Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen“ 10 Pf. Die ersten Monat erscheinende illustrirte Beilage „Bücherwarte“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. Bei einmaliger Grosse-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger“, ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Nr. 121. Krefeld, Montag, den 5. März (Friedrich) 1900.

Abend-Ausgabe.

Volkspolitik und Regierungspolitik.

Es geht gar nicht so „demokratisch“ in der Welt zu, wie gewisse beredte Staatsretter uns glauben machen wollen. Neuerdings hat sich vielmehr durchweg die Autorität der Regierung geboben, während Parlamentarismus und öffentliche Meinung an Respekt verlieren.

Der Parlamentarismus leidet ungeheuer unter dem ansteckenden Obstruktionsfieber, das rings um unser idyllisches Vaterland wüthet; soeben ist es ja in Italien ausgebrochen. Die Obstruktion zeigt, daß die schöne arithmetische Theorie des „Volkswillens“ in der Praxis nicht bestehen kann, da der Wille einer entschlossenen Minderheit den Willen der Mehrheit aufheben und so ein todter Punkt entstehen kann, der nur durch Eingreifen der Regierung überwunden werden kann. Die Obstruktion macht die königliche Verordnung mit Gesetzeskraft notwendig und rechtfertigt in überzeugendster Weise den Fortbestand dieses „zeitweiligen Absolutismus“. Wenn Oesterreich noch keinen § 14 über Nothverordnungen gehabt hätte, so würde er in Folge der parlamentarischen Obstruktion habe geschaffen werden müssen.

Ein zweiter Umstand, der das Ansehen des Parlamentarismus und des sogen. Volkswillens herabdrückt, ergibt sich aus der auswärtigen Politik. Ein außerordentlich scharfer Gegensatz macht sich zur Zeit bemerklich zwischen der Gefühlspolitik der Völker und der verantwortlichen Verstandespolitik der Regierungen. In Frankreich, Deutschland und Rußland steht die öffentliche Meinung mit Leidenschaft auf der Seite der Buren, und die Regierungen dieser Länder rühren doch keinen Finger, um den Buren zu helfen oder auch nur England zu einem schonenden Frieden zu bewegen. Wenn es nach der Volksstimmung ginge, wäre schon längst ein verhängnißvoller Krieg zwischen England und der einen oder andern Großmacht ausgebrochen. Das Volk bedarf offenbar einer Vormundschaft in Sachen seiner auswärtigen Politik. Unsere deutsche Regierung, die sonst auch wohl schon Neigung zu impulsiven Maßnahmen gezeigt hat, muß man es hoch anrechnen, daß sie in den Strudeln der einheimischen und auslandischen Gefühlspolitik ihren nüchternen Standpunkt fest und klar behauptet hat.

Unser deutsches Parlament hat allerdings der Regierung keine Schwierigkeiten gemacht. Desto mehr die öffentliche Meinung und insbesondere ein Theil der Presse. Die Gefahr war umso größer, als gerade zur selben Zeit die Regierung selbst in das „weltpolitische“ Horn gestoßen hatte, die glänzenden militärischen Erfolge der Buren in den ersten vier Monaten des Feldzuges einen gewissen Zauber auf ihre deutschen Gemüther ausübten und die Engländer durch die Postdampfer-Cypkanen uns bis aufs Blut ärgerten. Der von Sachkenntniß kaum getrübte Instinkt der Massen sagte sich: „Jetzt ist die günstige Zeit und Gelegenheit, um mit England wegen der zahllosen Unverschamtheiten Abrechnung zu halten und das widerwärtige Volk klein zu machen.“ Die Regierung aber erkannte, daß das dicke Ende im Kriege noch nachkommen würde, daß England nicht so schwach sei, wie es aussehe, und daß Deutschland auf den Ruin Englands schon deshalb nicht ausgehen könne, weil es diese Macht brauche — besonders als Gegengewicht gegen den russisch-französischen Zweibund.

Die neueren Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze haben für die Ernüchterung der deutschen Burenschwärmer schon viel gethan. Das Geschrei nach Einmischung zu Gunsten der zurückgehenden Buren ist in Rußland und Frankreich viel lauter, als bei uns. In jenen Ländern erhebt auch nur die unverantwortliche Volksmeinung und Presse den Ruf, während die dortigen Regierungen sich vorsichtig zurückhalten. Und das Bezeichnendste ist, daß die französische Presse nicht ihre eigene Regierung, sondern vielmehr den deutschen Kaiser zum Eingreifen auffordert. Während sonst die französischen Eiferer immer noch ihre eigene Nation für die erste der Welt und das Haupt des Menschengeschlechts halten, soll diesmal Deutschland den Schiedsrichter des Erdkreises spielen und durchaus die ehrenvolle Mission sich aufschwätzen lassen, der englischen Katze die Krallen zu beschneiden. Es geht dieses französische Lied nach der Leier: „Hahnemann, geh' du voran, du hast die großen Stiefel an.“ Wenn der deutsche Hahnemann so dumm wäre, gegen England voranzugehen, so würde ihm die französische Landwehr höchstens zu dem Zwecke folgen, um ihm in den Rücken zu fallen.

Es ist vielleicht ganz gut, daß wir vor Erledigung der Flottenvorlage einiges gelernt haben in Sachen der „Weltpolitik“. Wenn wir uns irgendwie für die Buren engagirt hätten, wie säßen wir jetzt nach dem fürchterlichen Umschwung des Kriegsglücks in Verlegenheit! Die Moral von der Geschichte ist: Was dich nicht brennt, das blase nicht! Keine Einmischung in Dingen, die nicht wirklich deutsche Interessen berühren! Nur unsere eigenen Kastanien aus dem Feuer holen! Von diesem Gesichtspunkt aus ist bekanntlich s. Z. in dem Glückwunsch-Telegramm nach der Gefangennahme von Jameson u. Gen. vielfach Kritik geübt worden. Wir wollen auf die Bedenken und Gefahren nicht zurückkommen, sondern nur auf die Folgen dieses vielbesprochenen Telegrammes hinweisen. Die Erregung der Engländer und die kühl abweisende Haltung der Buren haben die deutsche Politik so aufgeklärt und gestärkt, daß nunmehr die Regierung allen gefährlichen Strömungen der öffentlichen Meinung widerstehen konnte. Hoffentlich wirkt diese Erfahrung auch weiterhin noch in dem Sinne, daß wir unsere sog. Weltpolitik durchaus auf die eigenen Interessen beschränken und auch bei der Ausdehnung der deutschen Interessensphäre ein bedächtiges Maß bewahren.

Wenn unsere Flotte auch größer werden sollte, darf doch die Selbstbeherrschung und Vorsicht unserer Diplomaten nicht kleiner werden.

Deutschland.

: **Berlin,** 3. März. Die Madrider Meldung bezüglich der Verhandlungen zwischen Spanien, den Vereinigten Staaten und Deutschland wegen Erwerbung Sulu-Archipels durch Deutschland wird von amtlicher Stelle dahin richtig gestellt, daß in Madrid lediglich Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Botschafter und der spanischen Regierung gepflogen werden über die Streitfrage, ob die genannten Inseln zu Spanien oder zu den Vereinigten Staaten gehören. Deutschland ist an der Angelegenheit nicht betheiligt. — Der Vorstand der Berlin-Brandenburger Aerztekammer hat sich in Folge der Wahl des Geheimraths-Professor v. Bergmann mit der Frage beschäftigt, ob dessen Eigenschaft als Militärarzt seine aktive und passive Wahlberechtigung zur Aerztekammer ausschließe. Auch der Kriegsminister ist um seine Meinung gefragt worden und hat die Frage verneint. Die Entscheidung hat grundsätzliche Bedeutung, weil das Gleiche für alle Aerzte gelten muß, die als Universitätslehrer oder als Praktiker thätig und dabei à la suite des Sanitätsoffizierkorps gestellt sind. — Am 19. und 20. März d. Js. findet die 200jährige Jubelfeier der königlichen Akademie der Wissenschaften statt. Der eigentliche Festakt wird am 19. im weißen Saale des königlichen Schlosses abgehalten.

* **Ein bemerkenswerther Wahlprozeß.** Nach der Reichstagswahl im Kreise Oplan-Strehlen verbreitete sich in Mückendorf das Gerücht, daß dort freisinnige Wahlzettel mit konservativen vertauscht worden seien. Ein freisinniger Steinbesitzer fertigte eine Liste freisinniger Wähler an, die durch Namensunterschrift bekundeten, daß sie freisinnig gewählt hätten. Die Unterzeichner wurden vom Landrath vernommen und erklärten ihm, daß sie die ihnen vorgelegte Unterschrift nicht als die ihrige zu erkennen vermöchten. In Folge dessen wurde gegen den Veranlasser der Liste Strafantrag wegen Urkundenfälschung gestellt. In dem Verfahren nun erkannten dieselben freisinnigen Wähler, die erst ihre Unterschrift nicht anerkannt hatten, diese Unterschrift als echt an. Selbstverständlich mußte daraufhin der Mann freigesprochen werden. „Auf derartige Männer hat der Freisinn kein Recht, stolz zu sein“, meint die „Deutsche Tagesztg.“. Für uns beweist das Vorkommniß vor allem, welchen politischen Druck in manchen Gegenden ein Landrath ausüben kann. Vor dem Landrath, der Vertrauensmann des Kreises sein sollte, hatten die Leute Angst; sie fürchteten, durch ihn Nachtheile zu erleiden, wenn sie sich zu ihrer Unterschrift bekännten. Daraus kann man denn auch ersehen, was es bedeutet, wenn ein Landrath für eine Kandidatur thätig ist. Statt über die „freisinnigen Mannen“ zu höhnen, sollte die „Deutsche Tagesztg.“ lieber den Landräthen einschärfen, daß sie sich mehr das Vertrauen der Kreiseingesessenen zu erwerben, als ihnen Furcht einzuflößen bestrebt sein sollten.

Frankreich.

* **Paris,** 3. März. Der Vorsitzende des Versailler Schwurgerichts hat gestern an Kola eine Mittheilung gelangen lassen, daß der für den 8. März anberaumte Prozeß bis nach Erledigung des Amnestie-Entwurfs vertagt worden sei.

Afrika.

* **Kairo,** 4. März. Heute meuterten 70 Sträflinge des unweit von Kairo gelegenen Gefängnisses von Tourah. Sie wurden zur Uebergabe aufgefordert. Sie weigerten sich aber, worauf die Wache eine Salve abgab. Dabei wurden 5 Gefangene verwundet, darunter zwei tödtlich. Die übrigen ergaben sich alsbald.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 3. März. Die 12. Reichstagskommission befaßte sich am Samstag mit dem Antrag Paasche (ntl.) der Biervverwendung. Sämmtliche Redner waren für den Antrag, soweit es sich um untergärige Biere handele. Abg. Gamp (Rp.) wünschte, daß gleichzeitig eine Steuererleichterung für die kleinen Brauereien eintrete. Von Seiten der Regierung wurde erwidert, daß der Antrag Paasche-Roesicke nur dann annehmbar sei, wenn auch der Anregung des Abg. Gamp stattgegeben werde. Bayerischer Ministerialrath v. Geiger führte aus, daß auch ohne Surrogate gute, leichte und billige Biere gebraut werden könnten. Die in Baiern eingeführte Staffelsteuer habe sich gut bewährt. Letztere Ansicht wurde vom Abg. Roesicke dem Gebiete des Steuerwesens in ihrer Richtigkeit sicher zu stellen, was auch von dem Vertreter Bayerns als richtig anerkannt wurde, wenngleich Ministerialrath von Geiger auf Grund seiner Erfahrungen in Baiern immerhin eine Stärkung der kleinen Brauereien durch die Staffelsteuer konstatiren zu können glaubte. Abg. Roesicke erklärte sodann, daß er den kleineren Brauereien nach Abschluß der Steuer insofern an, als dadurch eine gesteigerte Verbreitung der Steuer herbeigeführt werde. Der Ertrag des Malzes sei in den großeren Brauereien eine höhere und deshalb die Belastung durch die Braustener für die kleineren Brauereien im Verhältniß zu groß. Im weiteren Verlauf zogen die Antragsteller ihren Antrag zurück und stellen einen Vermittlungsantrag, durch den bestimmt wird, daß zur Bereitung von Bier, das nicht nachweislich für den Export bestimmt ist, keine anderen Stoffe als Malz, Hopfen, Hefe und Wasser verwendet werden dürfen, daß jedoch während einer Uebergangszeit von 3 Jahren ein Zusatz von Stärkezucker, Stärkesirup und Zuckerkouleur bei der Bereitung von obergärigen und sog. einfachen Bieren gestattet sein soll, sofern diese Biere unter einer Bezeichnung zum Verkauf gebracht werden, welche es den Konsumenten ermöglicht, den Zusatz der vorbezeichneten Maße zu erkennen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der Zusatzantrag Gamp, der verlangt, daß gleichzeitig mit dem Surrogatverbot für die kleinen Brauereien eine Ermäßigung der Steuer unter entsprechender Erhöhung der Steuer für die großen Betriebe eintreten soll. Unter „entsprechender Erhöhung“ soll verstanden sein, daß durch die Abänderung eine Erhöhung des Gesammtsteuerertrages für die Reichskasse nicht eintreten darf.

In der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** bildete in der Sitzung von Freitag Abend die Erwerbung des sog. Akademie-Viertels in Berlin als Bauplatz zu einem Neubau für die Kgl. Bibliothek und die Akademie der Künste und Wissenschaften den Hauptgegenstand der Berhandlung. Es werden gefordert 7,500,000 M. Der Bauplatz ist Eigenthum der Krone. Die Kommission beschloß eine Resolution, in welcher die Regierung ersucht wird, den Krollschen Garten der Krone nicht zu überlassen, sondern ihr im nächsten Jahre dafür 1 Million M. extra zu zahlen.

Kirchliches.

* **Köln,** 5. März. Der „Kirchl. Anz.“ veröffentlicht folgende Ernennungen: Definitor und Pfarrer Klemens Gimken in Odenthal zum Dechanten des Dekanates Bensberg. Berger, Wilhelm Heinrich Hubert, Pfarrverwalter in Oberkassel, Dekanat Königswinter, zum Pfarrer daselbst. Bergmann, Reinhold Gerhard, Pfarrverwalter in Obersturm, Dekanat Werden, zum Pfarrer daselbst. Bremer, Franz Werner, Pfarrverwalter in Overbachen, Dekanat Bonn, zum Pfarrer daselbst. Cremer, Johann Heinrich, Pfarrverwalter in Rurdorf, Dekanat Montjoie, zum Pfarrer daselbst. Dörner, Peter Joseph, Pfarrverwalter in Bischheid, Dekanat Brühl, zum Pfarrer daselbst. Dusterwald, Franz Heinrich Hubert, Dr. theol., Pfarrverwalter an St. Martin in Köln, zum Pfarrer daselbst. Franken, Aegidius Hubert, Pfarrverwalter in Neurath, Dekanat, Grevenbroich, zum Pfarrer daselbst. Geilenkirchen, Joseph Werner Hubert, Pfarrverwalter in Aiendorf, Dekanat Blankenheim, zum Pfarrer daselbst. Hamacher, Maria Joseph Hubert Johannes Karl, Pfarrverwalter in Broichhausen, Dekanat Gripel, zum Pfarrer daselbst. Hausen, Anton Hubert, Pfarrverwalter in Bettrath, Dekanat Gladbach, zum Pfarrer daselbst. Hertkens, Johann Wilhelm Franz, Pfarrverwalter in Bürrig, Dekanat Solingen, zum Pfarrer daselbst. Heyers, Johann Andreas, Pfarrverwalter in Jülpich, Dekanat Lechenich, zum Pfarrer daselbst. Hoffmann, Johann Baptist Aloys, Pfarrverwalter in Wiesenfeld, Dekanat Lechenich, zum Pfarrer daselbst. Janßen, Heinrich, Pfarrverwalter an St. Johann Baptist in Aachen-Burtscheid, zum Pfarrer daselbst. Klein, Edmund Hubert, Pfarrverwalter in Euen, Dekanat Düren, zum Pfarrer daselbst. Kohler, Heinrich Ewald, Pfarrverwalter an St. Maria in der Kupfergasse zu Köln, zum Pfarrer daselbst. Lassaulx, Johann Simon, Pfarrverwalter in Kirdorf, Dekanat Bergheim, zum Pfarrer daselbst. Leven, Peter Friedrich Theodor, Pfarrverwalter in Beddurdorf, Dekanat Grevenbroich, zum Pfarrer daselbst. Minkenberg, Hubert Aloys, Dr. theol. et phil., Pfarrverwalter in Grotenrath, Dekanat Geilenkirchen, zum Pfarrer daselbst. Müller, Peter Wilhelm, Pfarrverwalter in Mersch, Dekanat Jülich, zum Pfarrer daselbst. Nagel Franz Anton, Pfarrverwalter in Speldorf, Dekanat Werden, zum Pfarrer daselbst. Peich, Gerhard, Pfarrverwalter in Meckenheim, Dekanat Rheinbach, zum Pfarrer daselbst. Peters, Hubert Heinrich, Pfarrverwalter in Niedermerz, Dekanat Adenhoven, zum Pfarrer daselbst. Rongen, Xaver Christian Joseph, Pfarrverwalter in Muddersheim, Dekanat Nideggen, zum Pfarrer daselbst. Rutgers, Cornelius Joseph, Pfarrverwalter in Meyerode, Dekanat St. Vith, zum Pfarrer daselbst. Schiffen, Julius Joseph, Pfarrverwalter in Radevormwald, Dekanat Barmen, zum Pfarrer daselbst. Schippers, August Gagen, Pfarrverwalter in Poulheim, Dekanat Lövenich, zum Pfarrer daselbst. Schlenkert, Hermann, Pfarrer in Rogten, zum Pfarrer in Overath, Dekanat Bensberg. Schreinemacher, Arnold Joseph, Pfarrverwalter in Rauschendt, Dekanat Essen, zum Pfarrer daselbst. Schröder, Johann Matthias Wilhelm, Pfarrverwalter in Schaufenburg, Dekanat Adenhoven, zum Pfarrer daselbst. Schrödter, Johann Hubert, Pfarrverwalter in Hedelhoven, Dekanat Blankenheim, zum Pfarrer daselbst. Spinnen, Kaspar Joseph Hubert, Pfarrer in Hubbelrath, zum Pfarrer in Kaiserswerth, Dekanat Erkelenz. Thomas, Rudolph, Pfarrverwalter in Rösrath, Dekanat Bensberg, zum Pfarrer daselbst. Uhlel, Theodor, Pfarrverwalter in München a. d. Ruhr, Dekanat Werden, zum Pfarrer daselbst. Bongartz, Peter, Rektor in Hermeskeil, zum Pfarrverwalter in Gronenburg, Dekanat Blankenheim. Hiland, Franz Hubert Maria, Hauskaplan in Odenhausen, zum Vikar in Odenthal, Dekanat Grevenbroich. Knauert, Joseph Hubert, Vikar in Overath, zum dritten Vikar an St. Remigius in Bierfen, Dekanat Mönchengladbach. Schmidt, Plus Joseph Maria, Vikar in Bigge, zum Vikar in Kaarst, Dekanat Neuß. Schmitz,

---

5)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Ludolff-Huyn.

Draußen im Freien, im lichten Sonnenschein eilte unterdessen eine jugendliche Gestalt leichtfüßig durch den weit ausgedehnten Park. Er war dem Walde abgerungen und erschien inmitten einer großartigen Landeinsamkeit mit den herrlichen Exemplaren von uralten Linden, Eschen, Buchen und Föhren überraschend, fast märchenhaft schön.

In manchen Parthien hielt er dem schönsten englischen Parkgrunde die Waage, andere umwehte wieder ein eigener Hauch stiller Schwermuth, wozu sich noch der wundersame Reiz der grünen Steppe gesellte, die in erkennbarer Ferne hinter den sanften Hügelanschwellungen sich ausdehnte. Die Wald- und Steppenvegetation stand in Blüthe. Vergebens hatte noch vor kurzer Zeit der Schnee hier gelegen bei einer Kälte, in der man sich nach Sibirien hätte versetzt wähnen können. Die klimatischen Verhältnisse boten eben starke Gegensätze. Wilde Frühjahrsstürme, rauschende Regengüsse hatten mit unwiderstehlicher Gewalt die Spuren des Winters hinweggeschwemmt. Dann brach ein warmer, wundervoller Sommer an mit wolkenlosem, tiefblauem Himmel und lauen Nächten voll Blüthenduft und Nachtigallengesang. In den Gartenanlagen reiften Arbusen und Melonen und tief drinnen in dem stillen Park dufteten die uralten Linden, deren Gezweige in Mondsche nächten mit dem Winde geheimnißvoll flüsterten und bei hellem Sonnenschein angenehmen Schatten boten.

Eben suchte die einsame Spaziergängerin den Schatten auf, als aus der dichten Baumgruppe heraus ein junger Mann ihr entgegen trat. Mit einer gewissen vertraulichen Lässigkeit begrüßte er sie: „Welch ein Glück, schöne Lisaweta, Ihnen zu begegnen! Haben Sie endlich einmal den kleinen Buben verlassen, um andern Gelegenheit zur Unterhaltung mit Ihnen zu geben!“

Die junge Dame warf ihr hübsches Köpfchen etwas in den Nacken und mit einem festen, klaren Blick auf den Sprecher, sagte sie kurz:

„Der Barin ist soeben heimgekehrt, Polykarp Jegorowitsch Ubeskoff! Wie Sie hören, gebe ich Ihnen Ihren vollen russischen Namen. Dagegen beanspruche ich meinen deutschen. Ich bin Fräulein Brauneck für Sie. Bitte, sich das zu merken.“

„Ei, so schön und so sprode, Demoiselle Brauneck! Nun ich füge mich, wie sie vernehmen, Ihrem Willen. Dafür seien Sie auch gnädig!“ erwiderte er spöttisch. „Den Barin sehe ich schon früh genug; jetzt sehne ich mich darnach, ein wenig mit Ihnen zu promeniren.“

„Ich aber wünsche adieu zu sein! Ein Wunsch, der wohl von Ihnen respektirt werden muß, wenn Sie ein Kavalier sind.“

Der Russe biß sich bei dieser Abweisung auf die Lippen und verneigte sich mit Hohn.

Stolz schritt Elisabeth Brauneck an ihm vorüber.

Er sah ihr mit einem seltsamen Blicke nach und murmelte: „Wie keck dies deutsche Pflänzchen ist! Es zahlt sich in der Gunst Nadine Michailowas. Zudem ist sie wirklich allerliebst! Nun warte, Kleine. Du wirst Polykarp Jegorowitsch noch kennen lernen und gerne mit ihm promeniren wollen!“ Dabei spiegelte sich in seinem kalten, unangenehmen Gesicht ein Ausdruck, der unwillkürlich an das Wort erinnerte: Reize einen Russen und du findest einen Tartaren.

Elisabeth eilte rasch weiter; sie war innerlich empört. Polykarp Ubeskoff war ihr sehr zuwider, obgleich er ein elegantes Aeußere und eine glänzende Unterhaltungsgabe besaß. Er war ein Vetter des Barin von Ubeskowo, und dort bald nach den Herrschaften eingetroffen. Die Gräfin machte sich wenig aus dem jungen Lebemanne, ihr Gatte hingegen bevorzugte den Vetter und gab ihm eine reichliche Apanage. Polykarp unterhielt ihn angenehm; er wußte viel und gut zu erzählen. Die halbe Welt schon hatte er gesehen; seine Hauptlebensaufgabe schien im Reisen zu bestehen. Außerhalb Rußlands war Monako sein Standquartier. Mit seltener Geduld, wozu er wohl seine Gründe haben mochte, machte er jetzt die paar Wochen sommerliches Stillleben mit, die Graf Sergius beschlossen hatte, einmal auf seinem fürstlichen einsamen Herrensitz zu verbringen. Sergius liebte sein riesiges Grundeigenthum, das ungefähr 20,000 Dessiatinen umschloß, war er doch hier in vollem Sinne des Wortes der Herrscher — der Barin.

Desungeachtet sahen seine Leute „ihr Väterchen“ nicht allzu oft. Ubeskowo wurde selten bezogen. Ein Intendant verwaltete die Herrschaft. Der Graf lebte in der Zarenstadt oder im Auslande. Die Gräfin besuchte dort wenigstens alljährlich ein Bad. In einem solchen lernte sie vergangenen Sommer das Fräulein Brauneck nebst ihrer Nichte kennen; sie waren Hausgenossen. Die bescheidenen Damen aus Esenach hatten ein Zimmer im oberen Stockwerk inne, während die Gräfin mit ihrem Gefolge die ganze erste Etage bewohnte. Dies hinderte die große Dame aber nicht im geringsten, mit den Hausgenossen, die ihr Wohlgefallen erweckt hatten, freundliche Beziehungen anzuknüpfen. Zunächst hatte der kleine Sascha dieselben vermittelt durch seine lebhafte Zuneigung für das muntere Fräulein Elisabeth. Seine Vorliebe theilte die Gräfin rasch; sie fand das jugendfrische, lebhafte Mädchen entzückend und dessen Tante flößte ihr ein an Verehrung grenzendes Gefühl ein. Die sanfte sympathische Erscheinung Bettinas, wie deren einfache, einen gebildeten Geist verrathende Unterhaltung zog sie unwillkürlich an.

Gräfin Ubeskoff entstammte einem kurländischen Edelgeschlechte. Sie liebte die Deutschen, sprach gut deutsch und besaß etwas von deutscher Gemüthstiefe. Schon bei ihrem ersten Eintritt in die Welt verliebte der reiche Graf Ubeskoff sich in sie, und legte ihr all seinen Reichthum zu Füßen. Sie nahm des Grafen Hand an und wurde ihm die Krone seiner Besitzthümer. Jetzt mochte sie die Dreißig überschritten haben, war immer noch eine bleabend schone Frau, obgleich in stillen Stunden ein Hauch von Wehmuth über ihr Wesen kam, seit sie ihre Erstgeborene, ihre süße, niedliche Xenia, fünf Jahre alt, begraben hatte. Später hatte der Himmel sie getröstet durch einen Sohn, den kleinen Sascha. Aber der Knabe war und blieb zart. Seinetwegen suchte sie alle Bäder auf. In der Sorge um das Angstkind konzentrirte sich ihr Denken. Selbstverständlich mußte sich da alles um den Knaben drehen. Daher kein Wunder, daß dessen Zuneigung für Elisabeth Brauneck zum Bindeglied zwischen dieser und der Gräfin wurde. Sascha weinte bittere Thränen bei dem Gedanken, die neue Freundin verlassen zu sollen und seine Mutter, der die Absicht der Damen bekannt geworden, eine Stellung für das junge Mädchen zu suchen, dessen lebhafte Sehnsucht hinaus in die Welt ging, bat dringend Fraulein Brauneck, ihr die hübsche Elisabeth als Gesellschafterin und Gespielin Saschas mitzugeben. Tantchen aber bangte es davor und lehnte ab; indeß die Gräfin gab nicht nach. Sie versprach, das junge Mädchen wie eine Tochter zu halten, und selber es im folgenden Jahre der sorglichen Tante zurückzubringen. Diese konnte nun die ihrem Lieblinge gebotenen Vortheile nicht verkennen, der seinerseits flehte und bat, sie hinaus steigen zu lassen in die große schöne Welt unter so gutem vornehmen Schutze. Immer noch zögerte Fraulein Brauneck, jedoch zog sie genaue Erkundigungen ein, die alle den tadellosen Charakter der Gräfin und deren hohes Ansehen bestätigten. Darauf gab sie dem Willen der Bittenden und Saschas Schmeichelworten nach. Der Kleine war seliz und Elisabeth sah den Traum und Wunsch aus ihrer Institutszeit ungeahnt rasch erfüllt. Sie sah die ersehnte Welt von der Höhe reicher Verhältnisse. Mitten in der Gesellschaft lebte sie in Paris und Pet robu g — Herbst, Winter und Frühling hindurch. Dann nahte der Sommer wieder und die Reise ins Innere des Reiches wurde beschlossen. Erst nach dieser wollte die Gräfin ins Ausland, nach Kreuznach gehen. Vorher sollte die eigenartige Schonheit des russischen Sommers genossen, und des Grafen Aufenthalt in Ubeskowo getheilt werden. Die kleine Deutsche ließ, als sie in der Gouvernementsstadt angekommen war, verwandert ihre Aeugleln spazieren gehen in der altrussischen Stadt, die die Neugier berührt hatte, ohne ihr das patriarchalische Gepräge zu nehmen, eben so wenig den eigenartigen Charakter. Die buntgemalten Kirchen mit den zahllosen Turbon ähnlichen Kuppeln und den von Ketten gehaltenen griechischen Kreuzen erschienen Elisabeth fremdartig genug, und fast wehmuthig bellommen lauschte sie Abends dem Glockenspiele der Kathedrale, indem sie die bereits theilweise makadamisirten Kajas (Straßen) überlockte, wo sich nur fremde, für ihr Auge seltsame Gestalten in braunen, lang und faltig um den Körper hangenden Kattunrocken bewegten, echt russisches Volk, Landleute und Erdarbeiter neben modern gekleideten Fremden, die fransösisch und englisch sprachen. Dazwischen Tschinowiks (Beamten) mit Aktenbundeln, sowie langhaarige Geistliche in braun und violettseidenen Talaren, zuweilen auch eine glänzende Erscheinung mit goldverschnürter Attila, pelzverbrämtem Dolman, Pallasch und dem Reiher auf der Mütze, dann wieder russische Kinder in schwarzsammtnen Hosen und der volksthümlichen, durch einen breiten Gürtel gehaltenen Blouse neben ihren Wärterinnen, die prächtig geschmückt in goldgestickten Kokoschniks (Kopfbedeckungen) einherstolzirten und gleich ihren kleinen Schutzlingen begehrlich nach dem einladenden Konfekt der Fraktowei schauten, oder auch zu einem der Kutscher auflockten, der seine Droschke mit der nationalen Bespannung toll und mit Geschick durch das Menschengetriebe lenkte. Er scheute dabei das dichteste Gedränge nicht, denn meist waren die Rosselenker heitere Burschen, die mit manchem Loch im Kaftan es doch stolz mit dem edelsten Gespann aufnahmen, regierten sie doch sicher mit einem Zungenschnalzen ihren Gaul.

Elisabeth konnte nicht genug diese fremdartigen Bilder in sich aufnehmen, aber das Wunderbarste, Seltsamste für ihre Neugierde kam erst, als die im Herzen Rußlands geborgene Stadt hinter ihr lag, und dessen immense Landeinsamkeit sich vor ihrem Blicke entschleierte, während man in offener vierspänniger Kalesche buchstäblich dahinjagte. Das edle Dreigespann echter Araber beförderte den Wagen in einem Tempo weiter, wie man es nur in Rußland kennt.

(Fortsetzung folgt.)

Reiner Hubert, Vikar an St. Remigius in Viersen, zum Vikar in Worringen, Dekanat Lövenich. Lauf, Johann, Rektor in Eschweiler, zum Pfarrer in Berg, Dekanat Gemünd. Mertens, Johann Mathias, Rektor in Forst, zum Pfarrer in Bachem, Dekanat Blankenheim. Pütz, Theodor, Privatgeistlicher in Erkrath, Dekanat Ratingen, zum Vikar daselbst. — Gestorben: Hecker, Johann Peter Hubert, Pfarrer in Neuenhausen, 59 Jahre. Heckhausen, Hermann Joseph, Pfarrer in Geyen, 68 Jahre. Papst, Peter, Vikar in Borbeck, 34 Jahre.

Gerichtszeitung.

W Düsseldorf, 3. März. Strafkammer. Zwei Burschen zu Düsseldorf haben sich gegenseitig geprügelt. Hubert S. erhielt 6 Wochen, Karl W. 14 Tage Gefängniß. — Der Erregung öffentlichen Aergernisses war angeklagt der Grundarbeiter August Thr. aus Gladbach; er erhielt 4 Monate Gefängniß. — Die Güterbodenarbeiter Joseph und Nikolaus Str. zu Opladen haben mehrfach im Güterschuppen die Ballen und Kisten aufgemacht und Gegenstände daraus gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den Joseph Str. zu 15, den Nikolaus Str. zu 4 Monaten Gefängniß.

* **Koblenz**, 3. März. Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich gestern wiederum mit dem früheren Bürgermeister von Zell, welcher z. Z. eine Gefängnißstrafe von 18 Monaten wegen Unterschlagung im hiesigen Arresthause verbüßt. Neuerdings hat er sich wegen vier Betrugsfälle und Unterschlagung in zwölf Fällen — in drei handelt es sich um amtlich empfangene Gelder — zu verantworten. Der Betrug wird darin gefunden, daß der Angeklagte z. B. für einen neuen Nachtwächtermantel, für zwei Anzüge, Stiefel und Kleider die Beträge bei der Stadtkasse erhob, während er den betreffenden Personen, für welche die Kleidungsstücke bestimmt waren, seine eigenen abgelegten Kleider gab. Der Angeklagte wurde einschließlich der am 23. Nov. v. J. gegen ihn erkannten Strafe zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Am 6. März wird der Angeklagte auch vor den Geschworenen erscheinen, um sich wegen angeblichen Meineids zu verantworten.

* **Berlin**, 3. März. Der Beleidigungsprozeß des Nordpolfahrers Lerner gegen den Redakteur Keller vom „Berl. Tageblatt" gelangte am Landgericht I zur Verhandlung und endete mit der Verurtheilung des Redakteurs Keller zu vier Monaten Gefängniß. Der Beleidigungsklage zu Grunde lagen die Angriffe, die der Verurtheilte im „Berliner Tageblatt" gegen Lerner als den Leiter der bekannten Polarexpedition zur Ermittelung des Schicksals Andrées gerichtet hatte, und die darin gipfelten, die Leitung der Expedition habe die Plünderung einer für Andrée auf Spitzbergen angelegten Proviantstation nicht verhindert. In der Urtheilsbegründung wurde hervorgehoben, daß durch die Artikel des Beklagten Keller dem Ansehen des deutschen Namens im Auslande in empfindlicher Weise Abbruch geschehen sei. Als strafmildernd sei die Erklärung Lerners ins Gewicht gefallen, er verzichte auf Bestrafung des Beklagten, da es ihm lediglich darauf angekommen sei, sich und seine Leute von schwerem Verdachte zu reinigen. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängniß beantragt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

* **Frühjahrssaaten- u. Kartoffelmarkt.** Am Samstag und gestern Sonntag fand im unteren Saale des Fränkischen Hofes der Provinzial-Frühjahrssaaten- und Kartoffelmarkt des Rheinischen Bauernvereins statt. Der Markt war gut beschickt. Saatgetreide in schönen Kollektionen haben auch die bekannten Samenzüchter F. Heine (Hadmersleben), Simons (Fliesteden), Müngersdorff (Esch bei Köln-Longerich), Tammena (Langewehr Kr. Emden) eingesandt. Auch die Administration der v. Borriesschen Rittergüter in Eckendorf stellt durch die Saatstelle des Rheinischen Bauernvereins in Kempen Orig.-Eckendorfer Runkelsamen aus. Mitgliedern des Rheinischen Bauernvereins wird Saatgut dieser bewährten Sorte zu dem annehmbaren Preise von 9,50 M. das Postkolli zugesandt. Aus der ganzen Provinz sind Setzkartoffeln der verschiedensten Sorten zur Ausstellung eingesandt. Besonders reichhaltig sind die Sortimente der Hilgerschen Gutsverwaltung (Schoenstatt bei Vallendar a. Rh.), Löhrer (Gnir), Paessens (Keppeln, Kreis Cleve) und J. Schornefeld (Stockum bei Düsseldorf). Kölner Samenfirmen wie Mildebrandt, Kaiser und Rud. Bliersbach haben reichhaltige Sortimente von Gras-, Klee- und Gemüsesämereien ausgestellt. Die schon so vielfach gerühmten Obst- und Beerenweine der Obstverwerthungsgenossenschaft Lindlar (Hartegasse, Kreis Wipperfürth) hat ein herrliches Arrangement ihrer von ärztlicher Seite empfohlenen Weine zu Kostproben zur Stelle. Naturreine Traubenweine vom Rhein und von der Ahr hat die Zentral-Weinvertriebsstelle vereinigter Winzervereine Königswinter eingesandt. Honig ist direkt vom Bienenzüchter in großen und kleinen Quantitäten an Ort und Stelle zu haben. Süßrahmtafelbutter ist von der Molkerei Weißenstein (Kreis Schleiden) ausgestellt. Kleinere Bestellungen, sowie Abschlüsse für jährliche Lieferung können im Ausstellungssaale gemacht werden.

Rheinland und Westfalen.

XX **Fischeln**, 5. März. Die Mitglieder unseres St. Josephsvereins erfreuten sich gestern wieder eines genußreichen Abends. Unser Herr Pastor Frank, welcher dem Vereinswesen in hiesiger Gemeinde seine besondere Sorgfalt zuwendet und stets bereit ist, wenn es die Förderung der Vereinszwecke gilt, hatte in entgegenkommender Weise den Vortrag übernommen, und machte den Zuhörern bekannt mit dem bisherigen Lebensgange unseres neuen Erzbischofes Dr. Simar. Ueberaus interessant wußte er uns den Oberhirten zu schildern von den Jugendtagen an, und namentlich bot das Wirken des nunmehrigen Bischofes als Priester und Professor in Bonn dem Redner Gelegenheit zu manchen lehrreichen Reminiszenzen aus der Geschichte des Anfanges des unseligen „Kulturkampfes". Dies Alles, sowie sein Wirken auf dem Paderborner Bischofsstuhle und das ganze Verhalten nach der Wahl rc. darf uns die sicherste Bürgschaft dafür sein, daß der Erzbischof Hubertus ein würdiger Nachfolger des allverehrten Kardinals Krementz ist. — Des Weiteren gedachte dann noch der Herr Pfarrer in begeisterten Worten unseres Papstes Leo, welcher vor ein paar Tagen sein 90. Lebensjahr vollendet hat und dessen Wirken in Wahrheit ein providentielles genannt werden könne, und dessen weltgeschichtliche Bedeutung allenthalben anerkannt werde. — Alles in Allem, die Versammlung war schön, und der Dank des Vorsitzenden ein wohlverdienter. — Die weitere Mittheilung, daß am 1. April wiederum Herr Kaufmann Frank aus Köln uns durch einen Vortrag erfreuen wird, wurde beifällig aufgenommen.

B Osterath, 5. März. Wie verlautet, soll die Vorsteherstelle des hiesigen Kaiserlichen Postamtes, welche durch Ausscheiden des Herrn Postverwalters Peters aus dem Postdienste frei geworden war, zum 1. April d. J. durch Herrn Postverwalter Hilgers aus Orsoy wieder neu besetzt werden.

m M.Gladbach, 3. März. Die Lage der Textilindustrie des M.Gladbacher-Rheydter Industriebezirks kann augenblicklich in allen Branchen als günstig bezeichnet werden, nachdem sich in der bisher unbefriedigenden Situation der Baumwollspinnerei durch das Bestehen und Vorgehen des Verbandes westdeutscher Baumwollspinnereien eine merkliche Gesundung der Geschäftsverhältnisse dieses großen Betriebszweiges vollzogen hat. In Folge der stetig steigenden Preise für Rohbaumwolle erhöhte der Verband westdeutscher Baumwollspinner seit dem letzten Berichte (12. Januar) mehrere Male die Garnpreise, so daß heute der maßgebende Preis für 20 Meter auf 69 Pfg. steht, während im Juli-August 1899 der billigste Stand für diese Nummer 45—46 Pfg. war. Im Laufe des Monats Januar kam es noch zu größeren Umsätzen, da die nicht mehr gedeckten Webereien den damaligen verhältnißmäßig niedrigen Preisstand zu umfangreicheren Einkäufen benutzten, um wenigstens für die nächste Zeit versorgt zu sein; im laufenden Monat waren zu den hohen Preisen die Umsätze völlig minimal, da die Konsumenten ohne Ausnahme sich zurückhielten, zumal man in den nächsten Monaten eine rückgängige Konjunktur am Baumwollmarkt für wahrscheinlich hält. Die Garnabnahme war dagegen in den letzten 5 Wochen ziemlich rege. Die frühere schlechte Lage der Vigognespinnerei hat seit einiger Zeit sich erheblich gebessert, nachdem der Hauptübelstand in dieser Branche, die Ueberproduktion, durch Betriebseinstellung zahlreicher Spinnereien, sowie besonders durch wieder vermehrte Garnnachfrage des Auslandes beseitigt werden konnte. Die Spinnereien sind für längere Zeit unter Kontrakt, und die laufenden Dispositionen sind derart stark, daß es schwer hält, sofortige Lieferung zu bekommen. Der jährliche Verbrauch in diesen Garnen im hiesigen Bezirke beträgt mindestens 15—16 Millionen Pfund. In den Wollspinnereien hält der flotte Geschäftsgang an, besonders diejenigen Betriebe, welche die billigen Garne für die hiesigen Buckskinwebereien liefern, wissen nicht, wie sie der momentan außergewöhnlich starken Nachfrage genügen sollen. Da die für diese Garne benöthigten Rohmaterialien, Kunstwolle und Baumwollabfälle, noch in letzter Zeit bedeutend im Werthe gestiegen sind, so stehen heute auch die Garnpreise 15 Proz. höher als im November. Die Flachsspinnereien sind bei anhaltend starker Nachfrage flott beschäftigt, klagen jedoch, daß die Garnpreise im Verhältniß zum Preisstande des Rohmaterials völlig ungenügend seien. Die Nesselwebereien haben durchgängig ihre Produktion für das 3. Quartal zu den heute geltenden hohen Preisen verschließen können, und diejenigen Betriebe, welche noch Lieferungen für nahe Termine zu übernehmen in der Lage sind, können heute mit Leichtigkeit jedes Quantum zu den höchsten Preisen unterbringen. In den groben Druckartikeln der Weißweberei ist dagegen noch wenig Meinung zu größeren Lieferungsabschlüssen seitens der Kundschaft zu den heutigen Preisen vorhanden, obschon die Notirungen keineswegs eine dem Aufschlage der Baumwolle entsprechende Erhöhung erfahren haben. Immerhin sind schon im Dezember und Anfang Januar manche Grossisten zur vollen Deckung ihres diesjährigen Herbstbedarfs geschritten, und diese haben den richtigen Augenblick nicht verpaßt, jedoch ist die Mehrzahl der Kundschaft noch mit der Ertheilung der Herbstaufträge rückständig, weil diese eine rückgängige Konjunktur in den nächsten Monaten nicht für ausgeschlossen hält. In den Webereien für baumwollenen Schlafdecken, weißen und bunten Betttüchern, sowie baumwollene Unterrockstoffen ist das Geschäft momentan still, nur einzelne große Etablissements arbeiten noch ziemlich stark für Export, während von deutscher Kundschaft im Vergleich zu früheren Jahren noch verhältnißmäßig wenig für Herbstlieferung unternommen wurde. Allem Anscheine nach wird das Exportgeschäft in Jacquarddecken in diesem Jahre sehr lebhaft werden, da jetzt schon manche Anfragen wegen Uebernahme größerer Lieferungen für Südamerika vorliegen. Die Webereien für baumwollene Hosenzeuge befinden sich jetzt in der Hochsaison, und sind die Läger durch den starken Versandt der letzten Wochen bereits stark gelichtet, stellenweise sogar gänzlich geräumt. Die Kleiderfabriken nehmen momentan auf ihre früheren Abschlüsse in reichlicher Weise ab, nur sind die Fabrikanten zu bedauern, welche im September diese Kontrakte zu den niedrigsten Preisen übernommen haben, da heute mit Dank 15—20 Proz. Avance zu erzielen ist. In der Hochsaison sind jetzt auch die Kammgarn- und Cheviotwebereien; in einzelnen Stoffen ist geradezu stürmische Nachfrage seitens der Herrenkonfektion, ohne daß die Webereien im Stande sind, solche befriedigen zu können. Die Betriebe haben fast ausnahmslos ihre Produktion bis April-Mai fest verkauft und nehmen Lieferungen in kleinem Umfange für nahe Zeit nur zu erhöhten Preisen an. In Buckskins gehen fast nur die billigsten Qualitäten, und auch diese werden fast nur für Export gekauft. Bessere Buckskins werden hier am Platze nur noch bei festen Aufträgen angefertigt. In den Kleiderfabriken ist man allenthalben mit dem Versandt der Frühjahrsaufträge beschäftigt, und werden die ersten Theilsendungen in Sommersachen bald folgen. Alle Betriebe sind flott beschäftigt, vielfach wird schon über Mangel an Arbeitskräften geklagt.

Ω **Rheinberg**, 4. März. Ein langjähriger, verheiratheter Angestellter der bekannten Bonbonsfabrik von H. Underberg-Albrecht hierselbst ist nach Unterschlagung von mehr als 20,000 M. geflüchtet und hat seine Familie zurückgelassen. Die Unterschlagungen sind in den letzten Jahren begangen. Der Mann hatte angeblich stets Glück in der Lotterie; noch kürzlich hieß es hier, daß er wieder eine bedeutende Summe in der Lotterie gewonnen habe; nun hat es sich plötzlich aufgeklärt, woher diese „Lotteriegewinne" kamen. Die Verfolgung des Flüchtigen ist aufgenommen.

= **Aus dem Kreise Mörs**, 4. März. Die Musterung der Militärpflichtigen findet in diesem Jahre statt: in Xanten am 26. und 27. März, in Mörs am 28., 29., 30. und 31. März, 2. und 3. April, in Rheinberg am 4. April. Die Reklamationen werden geprüft: am 27. März in Xanten, am 3. April in Mörs und am 4. April in Rheinberg. Die Loosung findet für den ganzen Kreis in Rheinberg am 5. April statt; ebenso an demselben Tage die Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute rc. daselbst.

Ω **Goch**, 4. März. Die gewerbliche Vereinigung in der hiesigen Schneider-Innung, e. G. m. b. H., hat hierselbst ein Konfektionsgeschäft errichtet und verkauft die von den vereinigten hiesigen Schneidermeistern selbstverfertigten Anzüge rc. zu äußerst billigen Preisen.

* **Köln**, 5. März. Der Rhein ist wieder etwas gestiegen, nachdem der Wasserstand bis auf 4,15 Meter gefallen war. Gestern Abend zeigte der hiesige Pegel 4,20 Meter gegen 5,60 Meter vor acht Tagen. Bei dem günstigen Wasserstande ist der Verkehr auf dem Strome sehr lebhaft; die größten Rheinschiffe können volle Ladung nehmen.

* **Bonn**, 3. März. Der Etat der Rheinbrücke zeigt, daß dieselbe sich noch keineswegs „selbst trägt". Das erste Verwaltungsjahr ergab einen Fehlbetrag von 15,000 M. Im nächsten Jahre wird er sich nach den aufgestellten Berechnungen um 2000 M. verringern.

* **Düren**, 3. März. Eine grelle Beleuchtung erhält die augenblicklich herrschende Dienstbotennoth durch das Ergebniß eines Versuches, streikende Arbeiterinnen als Dienstboten in Stellung zu bringen. Der hiesige christlich-soziale Textilarbeiterverband, dem der Unterhalt der in der Leinwandweberei von Bückers & Cie. ausständigen Weber und Weberinnen obliegt, hatte auf Anrathen des Aachener christlich-sozialen Textilarbeiterverbandes die unverheiratheten Arbeiterinnen veranlaßt, als Dienstboten in Stellung zu gehen. Auf eine einzige Anzeige hin liefen allein aus Düren, Köln und Aachen über 300 Offerten ein. Am Freitag voriger Woche erschien im redaktionellen Theile eines hiesigen Blattes ein Hinweis auf diese für die Hausfrauen so günstige Gelegenheit. Diese Notiz ging in andere Zeitungen über und verursachte eine wahre Fluth von Offerten aus allen Gegenden Rheinlands und Westfalens. Allein aus Dortmund kamen 68 Gesuche, eine nicht viel geringere Zahl aus Bonn, Düsseldorf und anderen Städten. Insgesammt gingen so viele Offerten ein, daß es keine Mühe gekostet hätte, die sämmtlichen Textilarbeiterinnen Dürens in Stellung zu bringen.

Lokales.

** **Krefeld**, 5. März. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, 7. d. Mts., auf dem städtischen Schlachthofe ein Pferdemarkt stattfindet.

** **Krefeld**, 5. März. Der Bezirksausschuß verhandelte in seiner Sitzung vom 16. Jan. die Verwaltungsstreitsache des Fabrikbesitzers Hermann Remkes zu Krefeld gegen den Gemeindevorstand zu Krefeld wegen zu hoher Veranlagung zu den Kanalbaubeiträgen. Es handelt sich um zwei Grundstücke an der Krakauerstraße. Die Stadtverwaltung glaubte, in den Grundstücken ein zusammenhängendes Ganze zu erblicken, wogegen Kläger das bestreitet. Da der Garten nicht mit dazu gehöre, dürfe nach Ortsstatut keine Kanalgebühr für das Ganze erhoben werden. Der Bezirksausschuß schloß sich den Ausführungen des Beklagten an und setzte die einmalige Abgabe auf 821 M. fest. Der Vertreter der Stadt plaidirte für seine Partei und meinte, Kläger habe den Nutzungswerth von dem Garten. Der Bezirksausschuß beschloß, das Urtheil den Parteien schriftlich zuzustellen. Das ist nunmehr geschehen; wir geben im folgenden das Urtheil wieder:

In Abänderung des Beschlusses des Beklagten vom 2. Mai 1899 wird der vom Kläger für sein Grundstück Krakauerstr. 27 in Krefeld zu entrichtende Kanalbaubeitrag entsprechend einer Front von 54,77 Meter an dieser Straße nach Abrechnung des im Jahre 1880 bereits gezahlten Betrages von 600 M. auf 221,55 M. festgesetzt und Beklagter verurtheilt, den zu viel erhobenen Betrag von 557,25 M. dem Kläger zurückzuerstatten. Dem Beklagten werden die Kosten und baaren Auslagen des Verfahrens, sowie die erforderlichen baaren Auslagen des Klägers zur Last gelegt. Der Werth des Streitgegenstandes wird auf 557,25 M. festgesetzt.

Gründe: Gegen den diesseitigen Bescheid vom 14. November 1899, auf dessen Sachdarstellung und Begründung hierdurch Bezug genommen wird, hat Beklagter rechtzeitig die Anberaumung der mündlichen Verhandlung beantragt und zur weiteren Begründung seines Antrages auf Abweisung der Klage den Inhalt des Schriftsatzes vom 3. Januar 1900 vorgetragen. Kläger hat dagegen die Ausführungen des Beklagten bestritten und zur Begründung seines Anspruchs noch den Vertrag zwischen der Firma Peter Deisler Nachfolger und dem auf dem Fabrikgrundstücke wohnenden Färbermeister Wilh. Krey vom 24. Juli 1888 vorgelegt, aus dem hervorgehe, daß dem letzteren die Benutzung des Gartengrundstückes keineswegs vertraglich zustehe. Uebrigens entspreche es nicht den Thatsachen, wenn Kläger bisher angegeben habe, daß das Gartengrundstück an der Krakauerstraße eine Front von nur 37,15 Meter habe. Diese Breitenangabe beziehe sich in Wirklichkeit nur auf den Theil der Front des Gartengrundstückes, welcher in die projektirte Straße falle. Das Gartengrundstück erstrecke sich vielmehr noch bis zu der Hecke, welche das Fabrikgrundstück von dem Gartengrundstück trenne, und betrage die Breite des letzteren zwischen der projektirten Straße und der Hecke noch weitere 8,75 Meter. Der vom Kläger mit der vorliegenden Klage geltend gemachte Erstattungsanspruch umfasse daher auch nicht den auf die gesammte Front des Gartengrundstückes entfallenden Beitrag, sondern hiervon nur denjenigen Theil, der auf die projektirte Straße falle. Die erwähnten 8,75 Meter fielen daher in die 54,77 Meter, bezüglich deren Kläger keine Klage erhoben und die darauf fallenden Kanalbaubeiträge freiwillig bezahlt habe. Diese Thatsache werde hier erwähnt, damit die Zahlung für die erwähnte Strecke feststehe, falls in diesem Theile des Gartens gebaut werden sollte. Beklagter hat gegen diese thatsächlichen Ausführungen keinen Widerspruch erhoben. Es war aus den bereits in dem Bescheide vom 14. November 1899 angeführten Gründen, auf welche verwiesen wird, über den Grund des Erstattungsanspruchs wie geschehen zu entscheiden. Was die Höhe desselben anlangt, so hat Beklagter vom Kläger verlangt, für 91,92 laufende Frontmeter zu je 15 M. einen Kanalbaubeitrag von 1378,80 M. und auf diese Summe bereits früher gezahlte 600 M. in Anrechnung gebracht, so daß Beklagter nach Ansicht des Klägers noch 778,80 M. geschuldet haben würde. Diesen ganzen Betrag hat Kläger an Beklagten entrichtet, während der Kläger zur Zahlung der Kanalbaubeiträge rechtlich nur für die Front des Fabrikgrundstückes, nicht aber für die 37,15 + 8,75 = 45,90 Meter breite Front des Gartengrundstückes verpflichtet war. Da der mit der gegenwärtigen Klage erhobene Rückerstattungsanspruch des Klägers sich aber nur auf eine Front des Gartengrundstücks von 37,15 Meter bezieht, welcher ein Kanalbaubeitrag von 557,25 M. entspricht und nicht auf die weitere Front des Gartengrundstücks von 8,75 Meter, so konnte eine Verurtheilung des Beklagten auf Rückerstattung auch nur in dieser Höhe erfolgen und nicht auf weitere 131,25 M. ausgedehnt werden. Kläger hatte also zu zahlen für 54,77 Meter zu je 15 M. die Summe von 821,55 M., auf welche bereits gezahlte 600 M. in Abrechnung kommen, so daß er dem Beklagten noch 221,55 M. schuldete und mußte dementsprechend die Festsetzung des Kanalbaubeitrages erfolgen.

** **Krefeld**, 5. März. Eine aufregende Szene spielte sich heute Morgen 11 Uhr auf dem Westwall ab. Eine von einem Treiber an der Leine geführte Kuh wurde plötzlich wild und schleifte den Treiber mit, so daß derselbe am Kopfe eine Verletzung erhielt. Ein Kutscher, welcher die Verfolgung der Kuh aufgenommen hatte, wurde ebenfalls verletzt. Schließlich trieb die Feuerwache das wilde Thier, welches den Westwall hinauf raste, auf den Liebfrauenplatz, wo Herr Dr. Oppermann durch einen wohlgezielten Schuß die wuthschnaubende Kuh unschädlich machte. Dann tödtete man das Thier durch einen Schlag auf den Schädel vollends.

♂ **Krefeld**, 5. März. **Polizeibericht.** Die Dienstmagd Christine Held aus Fischeln, hat sich des Betrugs dadurch schuldig gemacht, daß sie sich bei einer Herrschaft unter Erhebung eines Miethsgeldes von 6 Mark vermiethete und beim Eintritt in den Dienst sofort 3 Mark Vorschuß erhob und dann verschwand. Jedenfalls hat die Held anderwärts ähnliche Schwindeleien begangen. Etwa Geschädigte wollen auf dem Kriminal-Bureau Anzeige erstatten. — Von dem Grundstück Lindenstraße Nr. 7 ist vor einigen Tagen eine Handkarre, gezeichnet mit der Firma Bergmann & Hart gestohlen worden. Wer über den Dieb Auskunft geben kann, wolle auf dem Kriminal-Bureau Anzeige erstatten. — Gestern Nachmittag nach 2 Uhr entstand in dem Hause Hochstraße 126 in Folge unvorschriftsmäßiger Schornsteinanlage Feuer, welches durch die vorhandenen leicht brennbaren Stoffe als Sammet- und Seidewaaren, Bänder, Strohhüte, Federn, künstliche Blumen u. s. w. reichliche Nahrung fand und einen bedeutenden Umfang erreichte. Die alsbald an der Brandstätte eingetroffene Berufsfeuerwehr vermochte erst nach längerer Bemühung und unter Zuhülfenahme des Rauchschutzapparats das Feuer zu dämpfen. Gegen 5 Uhr war das Feuer gelöscht, bis 6½ Uhr blieb Wache zurück. Der Schaden am Gebäude und Mobilar ist nicht unbedeutend. — Die Tagelöhner Stephan Schmitz, Friedrich Baumann und Johann Königs wurden wegen Verübung groben Unfugs inhaftirt. — Obdachlos waren zwei Männer, 4 Frauen und 25 Kinder.

Vermischtes.

* **Das grausige Schicksal eines Missionars.** Aus Vancouver in Britisch-Kanada wird geschrieben: Wieder einmal ist ein Missionar der schrecklichen „Guamakala", jener mysteriösen Gesellschaft von Kannibalen, die auf den herrlichen Inseln an der Süd-Pacific-Küste hausen, zum Opfer gefallen. Ueber die Einzelheiten der Tragödie, die sich vor wenigen Wochen im fernen Westen abspielte, berichtet ein Freund des Ermordeten: „Mr. Fielding aus Ohio, ein begabter junger Mann von blühender Gesundheit", erzählt der Reverend Gillies, „gehörte gleich mir zu den vier presbyterianischen Missionaren, die auf der Tanna-Insel in den Neuen Hebriden stationirt sind. Vor kurzem war ich mit ihm in das Innere der Insel gegangen, um einigen Eingeborenen, zu denen man bisher nur selten vorgedrungen ist, einen Besuch abzustatten. Als wir mit Hülfe unserer Dolmetscher zu den neugierig herbeigeströmten Vertretern des Lenakel-Stammes sprachen, erhoben sich mitten in der Predigt etwa zwölf Männer und verschwanden im Walde. Am Abend kamen mehrere Insulaner zu unserem kleinen Lager und warnten uns vor längerem Bleiben. Fielding ließ ihnen durch den Uebersetzer sagen, daß wir beabsichtigten, hier noch einige Male zu predigen und dann weiter vorzugehen. Darauf kündeten uns die Leute an, daß wir in diesem Falle unzweifelhaft durch den mächtigen Arm der „Guamakala" sterben würden. So sei es von ihren Stammesgenossen beschlossen worden. Man verrieth uns noch, daß die Mitglieder des Bundes uns bereits den Rückzug abgeschnitten hätten. Das Einzige, was wir thun konnten, war also, vorwärts zu gehen und den Versuch zu machen, den Eingeborenen durch zur Schau getragene Furchtlosigkeit Scheu einzuflößen. Beim Morgengrauen brachen wir denn ohne irgend welche Besorgniß zu zeigen auf. Gegen Mittag befanden wir uns bereits in der Nähe der Küste an der unserer Wohnstätte gegenüberliegenden Seite der Insel. Dort hätten wir sicher Boote bekommen, in denen wir die Heimfahrt zurücklegen konnten. Ganz zuletzt aber stießen wir noch auf Eingeborene, und wenn wir nun, wo man uns schon bemerkt hatte, zu entkommen gesucht hätten, würde es unser Aller Vernichtung bedeutet haben. Wir nahmen daher unsern ganzen Muth zusammen und betraten kühn das Dorf. Die Schwarzen umringten uns sofort und schwenkten drohend ihre Flinten und Speere. Unbekümmert um die große Gefahr, in der wir schwebten, begannen wir eine Predigt zu halten. Während der ersten Viertelstunde schien es, als ob sich die Wilden beruhigen wollten. Ein Theil lauschte sogar mit großer Aufmerksamkeit den Erklärungen der Dolmetscher. Plötzlich erhob jedoch einer der dunkelhäutigen Gestalten eine Schußwaffe und feuerte auf mich, ohne zu treffen. Einer unserer Leute bemühte sich, dem Insulaner die Flinte zu entreißen, als dieser Miene machte, noch einmal abzudrücken. Nun sprangen drei andere Schwarze hinzu und im nächsten Moment erdröhnte ein zweiter Schuß, der den im Gebet knienden Fielding traf. Zu Tode verwundet, sank mein Freund um. Ich wollte zu ihm eilen, doch hinderte man mich daran, und indem man mir einen Keulenschlag versetzte, wurde ich bei Seite gezerrt. Die ganze Horde umtanzte mit gellendem Geheul das Opfer und machte es zur Zielscheibe zahlloser Speere. Unsere schwarzen Diener und Dolmetscher ergriffen die Flucht, wurden aber bald eingeholt. Einer von ihnen mußte ebenfalls den Tod erleiden. Die Seelenqualen zu schildern, die ich in der nun folgenden Nacht erduldete, wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Wie eine Rotte leibhaftiger Teufel geberdeten sich die Kannibalen. Man zündete einen regelrechten Scheiterhaufen an, und während die beiden Opfer brieten, führten die Schwarzen mit wilden Bewegungen und gräßlichem Getöse ihren unheimlichen Feuertanz aus. Dann mußte ich es aus geringer Entfernung mit ansehen, wie der geröstete Körper meines treuen Amtsbruders in Stücke gerissen und gierig verschlungen wurde. Am nächsten Morgen schienen die Anführer des Stammes Furcht zu hegen, daß ihnen der Missionsbraten doch am Ende schlecht bekommen könnte. Man ließ uns frei, und wir zögerten natürlich keinen Augenblick, die Küste zu gewinnen und in zwei uns von den Eingeborenen zur Verfügung gestellten Booten zur Station zurückzukehren. Als wir Admiral Pearson von dem tragischen Vorfall Mittheilung machten, sandte er das Kriegsschiff „Wallaroo" nach Tanna. Das Dorf, in dem wir so Schreckliches erleben mußten, wurde von den Matrosen niedergebrannt."

* **Ein theurer Ulk.** In der letzten Zeit waren in dem Stadttheil Alt-Berlin wiederholt falsche Alarmirungen der Feuerwehr mit Hülfe der Feuermelder vorgekommen. Als die Mannschaften aus der nächsten Wache anrückten, fanden sie den etwas angetrunkenen Zigarrenarbeiter Levy vor, der die Glasscheibe des Feuermelders eingeschlagen und den Apparat in Bewegung gesetzt hatte und seine helle Freude über das Heranfahren der Feuerwehr hatte. Der Mann war den Mannschaften nicht unbekannt, denn sein eigener Vater dient schon seit langen Jahren in derselben Kompagnie der Feuerwehr. Dem leitenden Brandmeister kam die Sache verdächtig vor und nachdem der Angeklagte eine bestimmte Straße und ein bestimmtes Haus als angebliche Brandstätte genannt hatte, wurde er genöthigt, auf den Wagen zu steigen und mitzufahren. Von einem Brande war nichts zu entdecken. Der Angeklagte hatte sich offenbar nur einen Scherz machen wollen, denn nach der Bekundung von Augenzeugen ist er unter dem Rufe: „Jetzt werde ich mal die Feuerwehr vorfahren lassen!" plötzlich an den Feuermelder gerannt und hat den Apparat in Bewegung gesetzt. Er soll auch gesagt haben, „die Sache könne ja höchstens sechs Wochen Haft kosten". Darin hatte er sich nun allerdings gründlich geirrt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zum abschreckenden Exempel zu sechs Monaten Gefängniß.

* **Verletzung durch das Telephon.** Bei Benutzung ihres Fernsprechers verletzt wurde in Berlin die Gattin eines in der Bergmannstraße wohnenden Kaufmannes. Die Dame, eine Frau M., hatte sich, so erzählt der „L.-A.", als der in ihrer Wohnung aufgestellte Fernsprechapparat anklingelte, gemeldet und wurde mit den Worten: „Wer ist dort?" angesprochen. Als Frau M. nochmals ihren Namen nannte, vernahm sie plötzlich ein starkes knatterndes Geräusch in den Hörern. Gleichzeitig erhielt sie einen starken elektrischen Schlag, sodaß sie in die Knie sank. Nur mit Noth und Mühe konnte sie sich nach einem Ruhebett schleppen und um Hülfe rufen. Frau M. befindet sich in ärztlicher Behandlung. Außer großer Mattigkeit klagt sie über heftige Schmerzen in sämmtlichen Gliedern, sowie über ein starkes Kältegefühl im ganzen Körper. Das sogleich von dem Unfall benachrichtigte Fernsprechvermittelungsamt in der Lützowstr. ließ ungesäumt durch einen Beamten den Fernsprecher besichtigen, wobei festgestellt wurde, daß letzterer in jeder Beziehung in Ordnung war. Es wird angenommen, daß derjenige Telephon-Abonnent, der bei M. angeklingelt hatte, die Induktorkurbel seines Apparates übermäßig lange gedreht hatte und daß Frau M. durch diese Induktorströme verletzt worden ist. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß es genügt, wenn die Induktorkurbel des Fernsprechapparats ein halb Mal, höchstens aber ein Mal herumgedreht wird. Durch lange anhaltendes oder durch in allzu kurzen Zwischenräumen wiederholtes Drehen der Kurbel wird nicht nur die Herstellung der Verbindung verzögert, sondern auch die Ausführung von Gesprächen mit anderen Theilnehmern vereitelt. Durch unzweckmäßige und ungestüme Handhabung der Induktorkurbel werden nicht nur die Fernsprechgehülfinnen, sondern auch die angerufenen Fernsprechtheilnehmer in unangenehmer Weise belästigt und unter Umständen sogar, wie der oben erwähnte Fall wieder einmal zeigt, körperlich verletzt.

* **Majestätsbeleidigung an Gambrinus.** Ueber „alkoholfreies Bier" hat in der letzten Sitzung des Verwaltungssenats zu München Rechtsrath Beck nachstehende appetitlichen Mittheilungen gemacht: „Der Brauereidirektor Karl Michel hatte ein Quantum Apotheker Laenens alkoholfreien Bieres bezogen und dieses dem Magistrat München zur Untersuchung übergeben. Die von der königl. Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel vorgenommene Analyse hatte folgendes Ergebniß: „Das Getränk ist mit Kohlensäure imprägnirt, besitzt eine rothbraune Farbe und einen sehr erheblichen rothbraunen Bodensatz. Beim Oeffnen der Flasche schäumte das Getränk stark infolge des Kohlensäuregehalts, der Schaum war auffallend orange gefärbt, veränderte bald seine Farbe und erschien rothbraun gefärbt. Die chemische Untersuchung ergab, daß das „Bier" allerdings 0,00 Theile Alkohol enthielt und keine Salicylsäure, dagegen 0,0408 Gewichtsprozent Phosphorsäure und außerdem Theerfarbstoffe, präsentirte sich also als alkoholfreie fünfprozentige wässerige Lösung von Malzextrakt, der mit anderen Vegetabilien aromatisirt, mit Theerstofffarben künstlich braun gefärbt und mit Kohlensäure imprägnirt wurde."

* **Hannover**, 3. März. Die Ehefrau des Gasarbeiters in Braunschweig hat ihren betrunken nach Hause gekommenen Mann, zwei Kinder und dann sich selbst mit Beil und Messer getödtet.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Unter vorstehender Rubrik gelangen Zuschriften aus dem Leserkreise zur Veröffentlichung und zwar unter Verantwortlichkeit der Einsender selbst, welche ihren Namen der Redaktion mitgetheilt haben. Anonyme Zuschriften finden keine Aufnahme. Die Redaktion wirkt bei diesen Veröffentlichungen nur insoweit mit, daß sie die ihr zugehenden Zuschriften darauf prüft, ob sie sachlich gehalten und in der Form nicht verletzend sind. Im Uebrigen will die Redaktion den Erörterungen unter vorstehender Rubrik möglichsten Spielraum lassen.

Eisenbahnärzte. Die „Köln. Volksztg." brachte anfangs Februar d. J. folgendes Eingesandt: „Aus Ehrenbreitstein wird uns geschrieben: Am Abend des 5. Februar gegen 9 Uhr wurde ein hiesiger Stationsarbeiter von einem Güterzuge überfahren und erhielt schwere Verletzungen an beiden Beinen und am Kopfe. Da hier kein Bahnarzt ist, mußte der in Vallendar wohnende Bahnarzt zur ärztlichen Hülfeleistung requirirt werden. Bei dieser Gelegenheit sei die Frage aufgeworfen: Weshalb stellt die Bahnverwaltung nicht an allen Stationen, wo Aerzte wohnen, Bahnärzte an? Auf meilenweite Entfernung (20—30 Kilometer) soll, wie man hört, oft erst ein Bahnarzt kommen, während an drei, vier oder gar fünf Stationen Aerzte praktiziren. Wie manche qualvolle Stunde kann einem armen Verunglückten erspart werden, wenn der Arzt gleich zur Stelle sein kann! Nicht allein bei Unglücksfällen, sondern auch bei gewöhnlichen Erkrankungen und Krankheitsfällen bietet das Bewußtsein, immer einen Arzt zur Stelle zu haben, eine große Erleichterung und Beruhigung, abgesehen von dem großen, oft lebensrettenden Vortheile der schnellen Hülfeleistung. Außer den Eisenbahnbeamten und -Arbeitern haben nämlich auch deren Familienangehörige auf freie ärztliche Behandlung Anspruch. Die Bahnarbeiter gehören der sogenannten Eisenbahnbetriebskrankenkasse an, deren Sitz in Köln ist. Da es ihnen, ebenso wie den Beamten, untersagt ist, ihre Wünsche um Abänderung von Mißständen in einer gemeinsamen Petition der Verwaltung vorzutragen, so sei hiermit angeregt, daß letztere selbst durch eine Umfrage sich über die vorstehend erwähnten Verhältnisse unterrichte."

Ob durch die hiesige (Krefelder) Eisenbahnbeamtenkrankenkasse allen berechtigten Wünschen entsprochen wird, darüber sind wir nicht genau orientirt. Jedenfalls ist sicher, daß nicht selten andere Aerzte als der Kassenarzt trotz der erhöhten Kosten in Beamtenkreisen zugezogen werden. Es dürfte sein, daß sich das änderte, wenn nicht bloß einer, sondern mehrere Kassenärzte

angestellt würden. Uebrigens heißt es auch, es hätten mehrfach Bestrebungen zur Besserung von Seiten der Beamtenkreise stattgefunden, dieselben seien aber nicht von Erfolg begleitet gewesen.

Verschönerung der Westseite Krefelds. Die dem Kempener Felde angrenzenden Bewohner Krefelds werden mit großer Befriedigung gesehen oder gehört haben, daß städtische Arbeiter beschäftigt sind, die idyllischen Spaziergänge zum Wasserwerk, welche durch reine Luft und ruhige Umgebung sich auszeichnen, zu verschönen resp. den Aufenthalt daselbst im heißen Sommer durch Anlage späterhin **Schatten spendender Baumreihen** annehmlicher zu gestalten. Wenn es privatem Unternehmungsgeist gelang, im Laufe der Jahrzehnte im Osten an Stelle sumpfiger Wiesen und übelriechender Farbwassergräben ein reizvolles Landschaftsbild zu schaffen, was kann die städtische Verwaltung mit ihren weitereichenden Mitteln nicht Bedeutendes zur Verschönerung des Kempener Feldes beitragen, zumal hier nicht so große Schwierigkeiten entgegen stehen, wie früher im Osten. Wie gerne sucht der Erholungsbedürftige jetzt schon diese ruhige, friedevolle Umgebung des Westens auf. Welch eine Erholung gewähren hier Spaziergänge in der Morgenfrische, oder auch Abends, wenn man des Tages Last abgeschüttelt hat. Eine gewisse Eintönigkeit, hervorgerufen durch den Mangel an murmelnden Bächen und rauschenden Hainen, herrscht ja hier bisher; nun wenn die Stadt das Eine gibt, kann sie auch wohl das Andere hinzuthun, nämlich bei der Nähe der städtischen Wasserwerke und Leitung dort einige Springbrunnen oder künstliche Wasserfälle und Vogeltränken errichten. Die Ostseite bekommt ja so gewaltige Liebesgaben: „Stadtwald, Hafenanlagen &c., sollte da zur Verschönerung der Westseite nicht mehr abfallen wie bisher? zumal wenn bei demnächst durchzulegender Ringstraße diese Punkte mit Leichtigkeit von unserm hübschen, aber kleinen Stadtgarten an der St. Antonstraße zu erreichen sind. Im Interesse einer Geist und Gemüth veredelnden Einwirkung und Ablenkung von überlangem Aufenthalt in dumpfen Stuben, sowie auch möglichster Einschränkung überflüssigen Alkoholgenusses, kann auch die planmäßige Einrichtung von Gärten um die Stadt herum, zur Ausnutzung der etwaigen freien Zeit, zur Ermöglichung gesunder und gewinnbringender Arbeit, nur nützlich sein. Die in früherer Zeit hier vorhanden gewesenen Gärten sind mit dem Ausbau der Stadt verschwunden. Die Pflege eines, für die Beobachtung des unendlichen Schaffens in der Werkstätte der Natur empfänglichen Sinnes, ferner die dadurch mögliche Hebung der Gesundheit und des Volkswohlstandes, sind gar nicht zu unterschätzende Vortheile. In Holland und Belgien wirkt in manchen Großstädten diese Einrichtung und Verpachtung von umliegenden Garten sehr segensreich. Möge die städtische Verwaltung das Ihrige thun und auch den westlichen Bewohnern noch mehr wie bisher Gelegenheit schaffen, sich nach gethaner Arbeit in der Natur zu erholen und dadurch der Sucht nach gröberen materiellen Genüssen entgegen wirken.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 5. März. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus setzt die Berathung des Eisenbahnetats fort. — Der Präsident theilt vor Eintritt in die Tagesordnung dem Hause den gestern erfolgten Tod des Abgeordneten Knoch mit, dessen Andenken das Haus durch Erheben von den Sitzen ehrt.

Abgg. Kittler und Schmidt-Warburg bringen lokale Wünsche vor.

Im weiteren Verlaufe der Debatte verlangt Abg. Mendel-Steinfels (kons.) die Erleichterung des Viehtransportes nach den Schlachthöfen, die Einführung von Fahrplänen für Viehzüge, Erleichterung und Beschleunigung des Viehtransportes aus Süddeutschland nach dem Norden und bedauert, daß die Detarifirung des Zuckers von den Produktionsstellen nach den Hafenplätzen sich nicht durchsetzen ließ.

Abg. Staudy (kons.) empfiehlt die Petition der Handelskammern des Ostens um eine bessere Bahnverbindung zwischen den einzelnen Provinzen.

Abg. Peltasohn schließt sich Vorredner an. Hierauf wird das Ordinarium bewilligt.

W **Pritzewalk,** 5. März. Bei der im ersten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Potsdam stattgehabten Landtagsersatzwahl sind sämmtliche 322 Stimmen auf Saldern-Plattenberg in Perleberg (dschk.) entfallen.

W **London,** 5. März. Die „Morning Post" meldet aus Washington vom 4. ds: Ein Telegramm aus Greytown besagt, daß Costarica sich anschicke Nicaragua den Krieg zu erklären.

W **Flensburg,** 5. März. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Redakteur der Zeitung „Flensburg-Avis", Simonsen, wegen öffentlicher Beleidigung schleswig-holsteinischer Offiziere, welche er als meineidig bezeichnete, zu sechs Monaten Gefängniß.

W **Geestemünde,** 5. März. Die Fischerdampfer „Amalie" und „Grete" sind von ihrer Fangreise nach der Nordsee nicht heimgekehrt und ohne Zweifel während der letzten Stürme untergegangen. Die Schiffe hatten eine Besatzung von je 10 Mann.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 5. März. Die „Times" meldet aus Osfontein vom 2. ds.: Die Stellungen des Feindes sind nicht genau bekannt; bewegliche Kommandos tauchen rings um die britischen Truppen auf. Wir erwarten, bei Abrahamskraal, 30 Meilen östlich von Paardeberg, auf Widerstand zu stoßen, wo Joubert angeblich die Streitmacht aus der gesammten Macht von Ladysmith mit den Nordostfreistaat-Truppen zusammenzieht. Präsident Steijn traf am Morgen des 27. Februar im Burenlager von Abrahamskraal ein und hielt eine Ansprache an die Burghers, worin er sie ermahnte, an Majuba zu denken und Cronje zu befreien.

W **London,** 5. März. Der „Standard" meldet aus Kapstadt vom 3. d.: Die Aufständischen im Griqualand, welche durch 600 holländische Farmer aus dem Bezirk Prieska verstärkt wurden, besetzten Kenhardt, 100 Meilen westlich von Prieska, und bewegen sich jetzt südostwärts auf Banwyls-Blei zu, wo große Vorräthe mit Lebensmitteln sich befinden. Die Eingeborenen in jener Gegend sollen sich unruhig verhalten.

W **London,** 5. März. Dem „Standard" wird aus Osfontein gemeldet: Unsere Vorposten sind eine Meile vom Feinde entfernt, der eine isolirt liegende Hügelgruppe südlich vom Flusse und 10 Meilen östlich vom Standplatze unseres Heeres besetzt. Die feindlichen Truppen werden auf 4000 Mann geschätzt. Sie sollen, wie es heißt, ihre Stellung verschanzen. — Cecil Rhodes ist in Kapstadt angekommen und wird wahrscheinlich am Mittwoch nach England abreisen.

Vermischtes.

* **Merkwürdige Zähmung eines Revierförsters.** Eine in Jagdkreisen sehr angesehenes Fachblatt berichtet, daß der Revierjäger des Prinzregenten Luitpold auf der Gamspirsch in der oberen Stuiben-Alp das seltene Glück gehabt habe, einen „braven Gamsbock" zu — fangen. „Ein Sprung, ein Griff, ein Ruck," so schreibt das Fachorgan, „und der Bock lag zu Füßen des Revierjägers Lechleitner, der nun mit Aufbietung aller seiner Kräfte denselben rasch fesselte, dann aber auf seinen Rücken lud und mit dieser unruhigen Last nach Schattwald hinuntereilte, wo er im Hause Lechleitners liebevolle Aufnahme fand und seine Wildheit abgelegt hat." Das Haus Lechleitner in Tirol sei somit für die prompte Zähmung von Revierförstern, die ihre Wildheit ablegen sollen, bestens empfohlen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 6. März. Veränderliches, tagsüber etwas wärmeres Wetter. Strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen. Nachts Frost.

Handel und Verkehr.

* **3½prozentige Staatsschuldscheine von 1842.** Wir machen aufmerksam darauf, daß die Auszahlung dieser Staatsschuldscheine schon seit dem 2. Jan. d. J. stattfindet. Weitere Zinsscheine zu denselben werden also nicht mehr ausgegeben.

* **Preiserhöhungen im Eisen-Großgewerbe.** Der Verein für den Verkauf von Siegerländer Roheisen hat für nächstjährige Lieferungen den Preis von Spiegeleisen mit 10 bis 12 Proz. Mangan auf 110 M. für 1000 Kilo, Frachtgrundlage Siegen, festgestellt. Da für das laufende Jahr diese Sorte Spiegeleisen größten Theils zu 72 M. und nur zum geringeren Theil zu 85 M. verschlossen worden ist, so bedeutet die jetzt erfolgte Festsetzung eine Erhöhung des Preises um 25—38 M. Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, haben die Gasröhren-Preise wiederum eine Erhöhung erfahren, indem das Syndikat ab 1. März die Rabattsätze für schwere Gasröhren auf 57½ Proz. und für galvanisirte Gasröhren auf 48½ Proz. herabsetzte. Auch die patentgeschweißten Siederöhren sind abermals theuerer geworden.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Mangels Anregung von den auswärtigen Börsen zeigte die Börse bei Eröffnung schwächere Haltung. Im Montanmarkte hielten sich zwar Hüttenaktien auf dem Standpunkt des Nachbörsenverkehrs von vorgestern. Dagegen waren Kohlenaktien schwächer und angesichts der sehr geringen Betheiligung traten allmählich in den Hauptspekulationswerthen dieses Umsatzgebietes Kursabbröckelungen ein. Auch der Bankenmarkt war träge. Man brachte auch heute die Lustlosigkeit darin mit den ungeklärten Geldverhältnissen in Zusammenhang, da tägliches Geld zu 5 bis 5½ Proz. gefragt war. Der Fondmarkt war sehr still. Der Eisenbahnmarkt war sehr still. Schiffahrtsaktien unverändert. Das Geschäft in der zweiten Börsenstunde nahm einen äußerst schleppenden Verlauf, die Kurse wiesen keine nennenswerthen Veränderungen auf.

März	3	5	März	3	5
Berl. Hand.-Gesell.	173.10	172.75	Ungar. Goldrente	98.60	98.40
Berliner Bank	118.20	118.20	Accumulat.-Fabr.	140.25	140.00
Darmstädter Bank	142.60	142.75	Bielefeld. Maschin.	278.50	278.50
Deutsche Bank	212.10	211.90	Boch. Bgw.	109.00	94.00
Disk.-Ges.-A. abgr.	197.50	197.00	Bochumer Gußstahl	275.60	275.00
Dresdener Bank	165.50	165.40	Ch. F. Weil.-ter Meer	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	147.80	146.70	Dortmund. Union	138.50	138.00
Oest. Kredit-Aktien	234.25	234.75	Düsseldorf. Kammg.	51.25	51.25
Ver. Bk. u. G. Krefeld	127.00	126.50	Düsseld. Eisenbahn	000.00	000.00
[illegible]	000.00	000.00	Düss. [illegible] Eisenhütte	257.00	253.25
Dux Bodenbach			Maschinenfab.	201.25	205.00
Gotthardbahn	143.00	143.50	Elberf. Farben	304.50	300.50
Südösterr. (Lomb.)	29.50	29.50	Gladb. Wollindust.	108.75	108.75
Ostpreuß. Südbahn	92.00	92.10	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Krefelder Eisenbahn	105.75	105.10	Gelsenkirch. Bergw.	212.50	211.90
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	141.00	141.50
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	00.00	Harpener Bergw.	229.50	228.10
Pomm. 4% Pfandb.			Hibernia	210.00	238.80
3½ unk. b. 1905	99.50	99.50	Köln. Bergw.	421.00	421.00
R.-M. Pref. 1900	99.00	99.00	Bel. f. elekt. Anl. Köln	100.00	100.25
do. II. IV 1904	92.00	92.00	Laurahütte	273.00	272.60
do. VI unk. 1904	93.50	93.50	Bergs Spinnerei	[illegible]	102.80
do. VII unk. 1905	100.10	100.40	Rhein. Stahlwerke	237.50	234.75
Italiener	95.00	94.75	Rhein.-Westf. Ind.	259.25	262.00
Russen 1880er	00.00	99.50	Sangerh. M.-Akt.	310.00	308.00
Neue russ. 4% Anl.	99.60	99.50			

Russ. Noten 216.35

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.80	London	8 Tage	20.47
"	2 Monate	167.15	"	3 Monate	20.295
Belg. Plätze	8 Tage	81.25	New-York		420.75
"	2 Monate	80.65	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	76.00	"	2 Monate	80.90
"	2 Monate	—	Schw. Plätze	8 Tage	80.70

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900:
Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 5½ Proz.

Amsterdam	[illegible]	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	[illegible]	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 5. März:

Düsseld. Dampfschiff	129.00	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner [illegible]	123.00	Chem. Fabr. Weiler	219.00
Gladbach. Baumwollsp.	195.00	Köln. Elektr.-Akt.	99.50
Kölner [illegible]	77.00	Rhein.-Bau-Ges.	146.00
Viersener Flachsspinnerei	145.00	Köln-Rottw. Pulverfab.	214.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Samstag Nacht und gestern herrschte hier reichlich Schneefall heute war das Wetter aufklärend und die Temperatur stieg wenig über den Gefrierpunkt. Die Stimmung war im Anschluß an die Besserung in Nordamerika etwas fester, und Weizen und Roggen im Lieferungshandel war etwa 0.50 M. höher. Hafer unverändert. Rüböl war ohne ein Entgegenkommen des Angebots unverkäuflich. Das vorsichtig auftretende Angebot erzielte für 70er Spiritus 47.70 M. bei geringerer Nachfrage. Umsatz: 18,000 Liter. — Thauwetter.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 5. März.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	k. S. / 2 M.	169.00	168.60	Sovereigns	20.41
Antwerpen, Brüssel	100 Frc.	k. S. / 2 M.	81.40	81.10	englische Noten	20.43
London	1 L.	k. S.	20.49	20.45	20-Frc.-Stücke	16.20
do.	1 L.	2 M.		20.27	5-Frc.-Stücke	4.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	französ. Noten	81.10
do.	100 Frc.	2 M.			belgische "	81.00
Italienische Plätze		k. S.	76.30	75.70	holländ. "	168.80
do.	do.	2 M.			amerikan. Gold-Noten	4.19
					"	4.17
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.85	80.55	österreichische	84.30
					schweizerische	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 3. März. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 15 Nrs. 1071 Kilogr. Vom 1. bis 3. März 41 Nrs. 3148 Kilogr. Total: 56 Nrs. 4219 Kilogr.

Baumwolle.

* New-York, 3. März. Baumwolle 9¾. Orleans 9¾. Zufuhr 28000 B. Export nach England 16000 B. nach dem Kontinent 11000 B. Ct. 8.09 Tendenz: [illegible] April 9.38. Mai 9.38. Juni 9.38. Juli 9.39 Aug. 9.30. [illegible] auf Liverpool [illegible] und schloß behauptet.

Viehmärkte.

= **Xanten,** 5. März. Die Viehmärkte hierselbst finden wie folgt statt: Die Schweinemärkte an jedem zweiten und vierten Donnerstag eines jeden Monats; die Rindviehmärkte an jedem zweiten Donnerstag in den Monaten September bis einschl. April. Von Mai bis einschl. August finden keine Rindviehmärkte statt. Fällt einer dieser Märkte auf einen Feiertag, so wird der Markt am vorhergehenden Dienstag abgehalten.

● **Aach,** 5. März. Am nächsten Dienstag, 13. März, findet hier Rindvieh- und Pferdemarkt statt.

× **Dinslaken,** 4. März. Am Montag, den 12. und Dienstag, den 13. März, findet hier Rindvieh- und Schweinemarkt statt.

* **Köln,** 5. März. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 746 Ochsen 1. Qual. 66.00 2. Qual. 62.63 3. 56.58 4. 50.52. 443 Kühe 1. Qual. 60.00 2. 55.56 3. 52.54 4. 50.51 5. 45.48 M. 49 Bullen 1. Qual. 62.63 2. 58.60 3. 53.56 M. 2123 Schweine, 1. Qual. 48.50 2. 45.47 3. 42.45 4. 40.44 M. die 50 Kilo Schlachtgew. [illegible] Kälber wird bei ziemlich lebhaftem Geschäft voraussichtlich geräumt werden. In Schweinen ruhig, geräumt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß,** 5. März. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.60, 2. 15.30, 3. 14.80 M. Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 13.80. Kartoffeln 2.50 3.30 [illegible] 50 Kilo 3.00 3.50. [illegible] Stroh 500 Kilo 10.— [illegible] 13.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 55.50 M. Rüböl per 100 Kilo faßweise 57.00 M. gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.— M. [illegible] per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.

* **Vom Niederrhein,** 5. März. Der Besuch der Fruchtmärkte war in der vergangenen Woche wiederum wie bei regelmäßig im Angebot. Weizen, hiesiger, 1. Qual. 16.00 2. 15.75 M. englischer 1. Qual. 15.50 2. Qual. 15.00 M. [illegible] 17.75 2. 16.50 M. [illegible] 1. Qual. 14.50 2. 14.00 3. 00.00 [illegible] 1. Qual. 16.50 2. 15.25. Hafer, [illegible] 1. Qual. 13.75 2. 13.50. fremder, 1. Qual. 14.50 2. 13.50. Buchweizen, 1. Qual. 16 2. 14.00 [illegible] 1. Qual. 21.75 2. 21.00 [illegible] 1. Qual. 20.50 2. 20.00 Roggenmehl [illegible] 1. Qual. 21.25 2. 20.75. [illegible] mehl-Nachlaß 25.00 [illegible] 1. Qual. 10.50 2. 10.25. [illegible] 1. Qual. 12.00 2. 11.00. [illegible] 1. Qual. 13.00 2. 00.00 [illegible] 1. Qual. 11.50 2. 11.25 [illegible] 13.50 [illegible] 13.25. Kaffeemehl 27.00 [illegible] 22.00 [illegible] 20.00 [illegible] 24.00 [illegible] 22.00 [illegible] 32.00 [illegible] 1. Qual. 48.00. 2. 40.00 [illegible] 38.00 [illegible] 30.00 [illegible] 26.00 [illegible] 40.00 [illegible] 34.00 [illegible] 1. Qual. 40.00 2. 34.00 [illegible] 48.00 2. 40.00 [illegible] 14.00 [illegible] 0.00 [illegible] 9.50 10 [illegible] 11.20 [illegible] 11.50 12.50 [illegible] 0.00 [illegible] 0.00 [illegible] 7.00 [illegible] 7.80 [illegible] 8.20. Palmkuchen 1. Qual. 00.00 2. 00.00 [illegible] 55.25 [illegible] 3.00 M. höher [illegible] 53.75 [illegible] 106 M. Raps 1. Qual. 00.00 2. 00.00 M. [illegible] Roggenstroh, bestes, [illegible] 15. [illegible] 12.00 [illegible] 10.00 M. [illegible] 3.00 3.50 [illegible] 4.00 M. [illegible] 0.80. Runkelrüben 0.70 [illegible] 9.00 M.

* **Vom Niederrhein,** 5. März. Im Staudenhandel in Kempen und Umgegend wie ebenfalls im Landkreise Krefeld hält die gute Nachfrage noch unverändert an. Der Handel ist bei an Umfang durch ein [illegible] Angebot, wodurch die Preise, namentlich bei bester Waare, [illegible]. Bester Stallkäse kostet in abgelagerter Waare per 50 Kilo 53 M. bei den Landwirthen in größeren Posten 48.50. Mittlere 42.45 und minderwerthige Waare (Ausschuß) 38.40 M. In Wesel ist die Nachfrage in Käsegeschäft bei der vorgerückten Jahreszeit anhaltend [illegible] bei schwachem Angebot. [illegible] Molkereikäse kostet die 50 Kilo 60.00 M. geringere Qualität 50.52 M. Nicht-Molkereikäse stellte sich auf 54 M. In Rees ist das [illegible] von Weidekäse sehr schwach. In Cleve sind die Käsepreise bei geringem Angebot und lebhafter Nachfrage 2 M. höher; prima Waare kosten 50 Kilo 58 M. 2. 56 M. In Emmerich ist rege Nachfrage. beste Sorte ist die 50 Kilo auf 58 M., minderwerthige Waare auf 56 M. In Edam ist Weidekäse in bester Waare auf 35 Gulden, 2. Sorte ist auf 30 Gulden, die 50 Kilo gestiegen. In Bodegraven ist der Käsehandel anhaltend flott bei [illegible] Preisen. Weidekäse (Goudsche) 1. Sorte kostet 28.00 30.00 Gulden, schwere Waare 32.00. 2. Sorte 24.00 25 Gulden [illegible] 1. Qual. 30 [illegible] 2. Sorte 28.50 Gulden. In Delft kostete Weidekäse zwischen 26.00 35.00 Guld. [illegible] — Im Bereich des früheren [illegible] Rüben- und Obstkraut-Herstellung sind im Kraut bei guter Nachfrage entsprechendem Angebot die Preise wie bisher. Frisches Rübkraut im Großhandel 9.00 M. die 50 Kilo, im Kleinverkauf 9.25 9.50 M. 50 Kilo. Gewöhnliches Apfelkraut kostet bei schwachem [illegible] im Kleinverkauf 40.45 Pfg., bestes garantirt reines Apfelkraut 50 Pfg. das Pfd. In [illegible] ist [illegible] Angebot bei stiller Nachfrage und bisherigen Preisen. Rothe 2.00. Magnum [illegible] 1.90 M. Schneeflocken 1.70 M. die 50 Kilo. Mäuse 50 Kilo 1.20 M.

* **Köln,** 5. März. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 00.00 Heu 6.80 8.80. Stroh 2.60. Krummstroh 1.90. Maschinenstroh [illegible] 2.30 M. pro 100 Kilo.

* **Havre,** [illegible] März. Kaffee, Santos April 43.75, Mai 44.15 Sept. 45.50, Dez. 46.25 Frc. Zufuhren vom 3. März in Rio 11000 S., Santos 6.000 S.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 3. März 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	138-143	135	128-132	128-135
Mittelmark u. Priegnitz	141-143	134-139	133-136	121-142
Lausitz	145-137	140	133-140	133-150
Magdeburg	137-145	140-142	140-160	132-144
Erfurt	140-152	140-150	150-170	128-135
Danzig	140-151	128-133	121-133	119½-124
Bezirk Stettin	145-147	136-137½	130-135	123-131
Stolp	142	134	130	117
Breslau	132-149	131-137	123-143	114-121
Hannover Süd	133-147	136-147	133-160	138-152
Kiel	145-147	140-143	140-142	132-140
Bromberg	145-150	128-130	118	128
Oldenburg	145	135	135	125
Nach Privatermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	142	—	140
Stettin (Stadt)	146	137½	135	123
Königsberg	14[illegible]½	132½	123	113
Breslau	150	137	123	121
Posen	14[illegible]	132	141	121
Mannheim	167½	133	128	141½
Hamburg	149	145	—	135

Metalle.

* **Eisleben,** 5. März. Mansfelder Mk RA-Kupfer 156-159 M. die 100 K io ab Bahnstation Hettstedt für das 2. Quartal 1900.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Gas-Spar-Apparate. Ein Apparat, welcher für das gasverbrauchende Publikum von hohem Interesse sein dürfte, wird gegenwärtig von der Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate Berlin (Generalvertreter für Krefeld und Umgegend Fritz Ophüls, Hubertusstraße 137) in Vertrieb gebracht. Es ist in weiteren Kreisen wenig bekannt, daß das allgemein gebräuchliche Gasglühlicht bei einem Gasdruck von 55 bis 65 mm Wassersäule unvortheilhaft brennt und bei einem Druck von 35 mm nicht allein weniger Gas verbraucht, sondern auch heller leuchtet. Dennoch ist solch' hoher Druck wie der oben genannte in den Leitungen erforderlich, damit das Gas auch den entferntesten Abnehmern zugeführt werde. Die Ausgleichung des Ueberdruckes durch entsprechende Stellung des Haupthahnes ist ein äußerst unzuverlässiges Hülfsmittel, weil der Druck in den Straßenleitungen fortwährend schwankt und sich z. B. erheblich ändert, wenn in der Nachbarschaft eine größere Anzahl Flammen angezündet oder ausgedreht werden. Dieser Apparat dient nun zur Einstellung und selbstthätigen Erhaltung des Gasdruckes auf 35 mm Wassersäule, so daß selbst größere Schwankungen ohne Einfluß bleiben. Der Apparat besteht hauptsächlich aus einer Glocke, welche sich in einem ringförmigen mit Vaselinöl gefüllten Becken befindet. Eine in der Mitte der Glocke angebrachte Stange endigt in ein tassenförmiges, mit Quecksilber gefülltes, Zackenventil. Bei dem in die Gasleitung eingeschalteten Apparat wird durch einen zu starken Gasdruck die Glocke gehoben, wodurch das mit derselben verbundene Zackenventil die Zuleitung des Gases, je nach dem Druck, theilweise oder ganz abschließt und so die Ausströmung des Gases genau nach Verbrauch selbstthätig regulirt. Da das Abschließen des Zustroms mittelst des vorgesehenen Zackenventils nur ganz allmählich vor sich geht, andererseits die Glocke bei zu geringem Druck sich sofort wieder senkt, bleibt die Bewegung der Glocke eine sehr ruhige und der Druck in der Hausleitung ein fortwährend konstanter. Brennen z. B. in einer Hausleitung 50 Flammen, von welchen 25 plötzlich gelöscht werden, wie dies zur Zeit des Schlusses der Geschäfte tagtäglich vorkommt, so erhalten die übrigen 25 Brenner einen viel größeren Druck als erforderlich und vortheilhaft. Nach Einschaltung des Regulators hebt der zu starke Druck sofort die Glocke, welche jeden weiteren Zutritt von Gas abschließt, bis der Druck in der Hausleitung seinen Ausgleich gefunden hat. Das Gewicht der Glocke ist so gewählt, daß der Druck in der Hausleitung 30 mm beträgt, letzterer kann jedoch durch Auflegen von vorgesehenen ringförmigen Gewichten, in jeder beliebigen Höhe normirt werden. Ebenso zweckmäßig ist die mit diesem Apparat in Verkehr gebrachte Regulirschraube. Dieselbe wird an jedem Brenner angebracht, drosselt das ausströmende Gas kurz vor seinem Austritt und regulirt die etwa noch auftretenden allerkleinsten Druckschwankungen, so daß das Licht ein vollkommen ruhiges wird und außerdem so hell brennt, wie dies nur möglich ist. Messungen hinsichtlich des Gasverbrauches, welche nach Einschaltung dieser Apparate von verschiedenen Behörden und Privaten vorgenommen wurden, ergaben für den Gas-Spar-Apparat außerordentlich günstige Resultate und eine Ersparniß im Verbrauch von Leuchtgas von 20 bis 45 Prozent.

Aachener Dombau- und Krönungshaus-Lotterie.

Hauptgewinne M. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000 &c. baar,

außerdem eine Prämie von M. 300,000,

welche dem zuletzt gezogenen Hauptgewinne zufällt.

Ziehung schon nächste Woche

am 8., 9. und 10. März cr.

Ganze Loose M. 10. Halbe Loose M. 5.
Viertel Loose M. 2.50.

Nach auswärts für Porto 10 Pfg. mehr und falls Ziehungsliste gewünscht, sind außerdem noch 20 Pfg. mehr beizufügen.
Loose empfiehlt

H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, Krefeld,
Telephon 541, Hochstraße 91.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt zweier kräftigen

Jungens

zeigen hocherfreut an
Hubert Roß und Frau,
Martha geb. Pick.
Uerdingen, 5. März 1900.

Aach. Domb. Loose.
Ziehung 8. März. Zum amtl. Preise einige bei **F. Wiescher,** Hochstraße 123.

Ein Mädchen gesucht
für leichte Hausarbeit gegen hohen Lohn für gleich oder Anfang April. 9721
Hauptlehrer **Domscheidt,** Gladbacherstr. 280.

Für ein größeres **Kolonialwaaren-Geschäft** wird eine tüchtige katholische

Gehülfin

mit guten Zeugnissen gesucht. Ebendaselbst findet ein braver

junger Mann

als Lagerarbeiter und Fuhrknecht Stellung.

Offerten unter S. E. 9720 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger **Mann** vom Lande, bei der Garde gedient, sucht

Vertrauensposten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9723*

Zwei tüchtige
Schreinergesellen,
und zu Ostern ein
Lehrling
gesucht. 9615
Johann Davids, Lank.

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Geschäftsbüchern,
sowie 8004
Anfertigungen nach besonderen Liniaturen prompt und billig.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 15. Mai 1900.

Loose à Mk. 1.00

empfiehlt die
Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung"
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Telephon 354. **Friedrichstr. 41.**

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verehelichte.

26. Febr. Peter Joseph [illegible], Milchhändler, und Anna Luise Gresen. — Franz Albert Pannekens, Fabrikarbeiter, und Anna Luise Hartges.

Gestorbene.

20. Febr. Johann Friedrich Braun, 4 M. — Jakob Hermonns, Ehem. v. Margaretha Bitters, 45 J. — Heinrich Gottfried Rosenzweig, Ehem. v. Maria Agnes Berris, 71 J. — Ehefrau Karl Joseph Kreh, Mathilde geb. Hamers, 60 J. — Sibylla Katharina Küppers, ledig, 58 J. — Wilhelmine Eßer, ledig, 29 J. — Johann Peter Sandkuhl, 1 J. 7 M. — Ehefrau Werner Heinrich Wirtz, Katharina Elisabeth geb. Goyen, 81 J. — Bernhard Boßmann, Wwr. v. Margaretha Boßer, 79 J. — Mathias Zimmermann, Wwr. v. Aletta Wilhelmine Leyendecker, 69 J. — Joseph Dornbusch, Ehem. v. Wilhelmine Karoline Magis, 54 J. — Willi Karl Holzum, 4 M. — Wwe. Jakob Schmitz, Maria Anna geb. Schwiertz, 66 J. — Anna Katharina Mechtilde Hermsen, 4 M. — Johann Müller, 1 J. 4 M.

21. Febr. Wilhelm Hubert Kehren, Ehem. v. Elisabeth Kloeren, 68 J. — Johann Franz Porten, 7 W. — Karl Eberhard Janssen, Ehem. v. Gertrud Mirbach, 42 J. — Wwe. Konrad Braun, Anna Margaretha geb. Farrenberg, 77 J. — Johann Gerhard Bonten, Ehem. v. Margaretha Wiefels, 70 J. — Ehefr. Nathan Lion, Lisetta geb. Bach, 70 J. — Gerhard Ripkens, Wwr. v. Gertruda van Heukelom, 74 J. — Nathan Rosenzweig, Wwr. v. Amalie Marx, 64 J. — Peter Leonard Bieten, Ehem v. Anna Kievinghaus, 52 J. — Ehefr. August Wilhelm Mißy, Alwine geb. Rauen, 41 J. — Gerhard Bielhaber, Ehem. v. Theodora Adelheid Sohmann, 74 J.

22. Febr. Wwe. Johann Kaufels, Anna geb. Rosen, 76 J. — Ehefrau Johann Heinrich Michels, Magdalena geb. Scherer, 67 J. — Bertha Wilhelmine Hubertine Otten, 1 J. 7 M. — Theodor Wilhelm Gerhartz, Ehemann von Henriette Dellmann, 43 J. — Peter Albert Schumacher, 4 T. — Maria Auguste Wachs, 4 W. — Joseph Wilhelm Mößkens, 5 M. — Johann Peter Feld, Wwr. von Margaretha Bruckmann, 75 J. — Heinrich Weikes, ledig, 50 J.

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Vorder-Indien).

Zum Troste der armen Seelen	M.	2.—
B. B.	„	1.—
Zu Ehren des hlgst. Herzens Jesu	„	2.—
Zu Ehren der hl. Barbara	„	1.—
Zu Ehren des hlgst. Herzens Jesu	„	5.—
Zu Ehren des hl. Antonius	„	3.—
Eingegang. beim Hrn. Kaplan P.	„	5.—
Ungenannt	„	3.—
Gomelie S.	„	3.—
Familie L.	„	2.50
Barmer Abonnent	„	3.—
J. D. Zu Ehren des hl. Joseph	„	3.—
A. T.	„	5.—
H. Z. Zu Ehren des hl. Joseph	„	5.—
G. W.	„	5.—
Zu Ehren des hl. Joseph	„	1.—
Zu Ehren des hl. Antonius	„	2.—
J. K.	„	1.
Aus Düllen	„	5.
M. S. Sevelen	„	2.50
Aus Brüggen	„	3.—
H. J. Zu Ehren des hl. Joseph	„	5.—
N. N.	„	2.
Aus Hüls	„	—.50
C. W.	„	2.—
R. Sch.	„	1.—
P. L.	„	3.—
N. N.	„	5.—
Zum Troste d. arm. Seelen	„	4.20
L.	„	5.—
H. B.	„	3.—
M. in Issel gesamm. in Osterath	„	23.—
L. B. Cleve	„	10.—
Zum Troste d. arm. Seelen	„	3.—
Früher eingegangen	„	595.87
Summa M.		725.57

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Jos. Schmitz, Kalk, ein Knabe.

Gestorbene: Wwe. Klara Petry geb. Hofer, 71 J., Neuß. — Heinrich von Kujawa, 68 J., Görlitz. — Peter Weyers, 39 J., Aachen. — Henriette von der Lochau, geb. von Kummer, 92 J., Wiesbaden. — Margaretha Löffel, geb. Schaefer, 66 J., Krüdinghoven. — Baumunternehmer Johann Möhlendick, 47 J., Homberg. — Wwe. Christine Röh, geb. Wolff, 81 J., Duisburg. — Klara von Ziegler, geb. von Ziegler, Berlin. — Cäcilie Lauter, 63 J., Niederburg. — Elise von Zitzewitz, geb. von Teschen, Landsberg. — Joseph Burgard, 75 J., Erkelenz. — Johann Heinrich Buchty, 71 J., Aachen. — Edmund Jerusalem, 58 J., Aachen-Burtscheid. — Wilhelm Schmitz-Franz, 24 J., Bochum. — Therese von der Wippel, geb. Escher, 38 J., Düsseldorf.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Samstag Mittag 4 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Wittwe

Johann Prieken

Theresia geb. **Knops**

gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Salmon City (Amerika), Traar, den 3. März 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden am Donnerstag, den 8. März, Morgens 8½ Uhr, in der Liebfrauenkirche statt, und werden hierzu Alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, freundlichst eingeladen.

Sterbehaus: Oranienstr. 16.

Bekanntmachung.

Der Vorschrift des § 23 der ministeriellen Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der **trigonometrischen Marksteine**, entsprechend, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß im hiesigen Stadtkreis durch die trigonometrische Abtheilung der Landesaufnahme die nachbezeichneten Dreieckspunkte festgelegt worden sind:

1. Thurm des Alexianerklosters. Zentrum ist Knopfmitte;
2. Thurm des Kapuzinerklosters. Zentrum ist Knopfmitte;
3. Wasserthurm des städtischen Wasserwerks II, südwestlich Krefeld, dicht südlich an der Straße nach M.-Gladbach. Zentrum ist Knopfmitte;
4. F 57. In einer Laubholzschonung im Kliedbruch, ca. 600 Meter südöstlich des Krefelder Sprudelbrunnens.

Dabei mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die Beschädigung, Veränderung und Entfernung der Marksteine und der darüber befindlichen Holzpyramide gemäß § 6 des Gesetzes vom 7. Oktober 1865 bezw. § 304 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis zu 1500 M. geahndet wird.

Krefeld, den 2. März 1900.

Der Oberbürgermeister.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Beert, Kreis Geldern. Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 140 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 10. März an Pfarrer Schepper zu Beert. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Giesenkirchen. Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 12. März an Pfarrer Gerth. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Norf. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 140 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 15. März an Pfarrer Berg. — Lehrerinstelle an der kathol. Volksschule zu Sturm. Anfangsgehalt 900 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 2×90 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 17. März an Pfarrer Bausch. — Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Essen. Anfangsgehalt 1100 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 100 M., Mietsentschädigung 150 M. Meldungen bis 10. März an Oberbürgermeister Zweigert. — Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Rheydt. Anfangsgehalt 900 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 110 M., Mietsentschädigung 150 M. Meldungen binnen 14 Tagen an Pfarrer Zimmermanns.

Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Rotthausen, Landkreis Essen. Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 160 M., Mietsentschädigung 150 resp. 350 M. Meldungen bis 18. März an Pfarrer Rohlfing.

Ein tüchtiges besseres

Mädchen

für **Küche** und **einfache Hausarbeit** gegen guten Lohn zu Ostern gesucht. 9614

Bescheid Gartenstr. 62.

Für Stotterer

habe ich in Krefeld einen **Kursus eröffnet** und leiste jedem, auch dem **schwersten** Stotterer für eine gründliche Heilung Garantie. Für Kaufleute und Handwerkerabend-Kursus. Keine Berufsstörung. Anmeldungen können nur sofort berücksichtigt werden.

J. Riedel

aus Berlin, zur Zeit in Krefeld **St. Antoniusstraße 10.**

Sprechst. v. 12—1 u. 6—8 Uhr.

Wohnung

zu vermiethen.

Anratherweg 108/2.

---

2 möbl. Zimmer mit Pension gesucht.

Offerten unter M. N. 9422 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Ein tüchtiges, kath., in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

zu Ostern gesucht. 9715

Gute Zeugnisse erforderlich.

Königstraße 140, I. Etage.

Ein tüchtiges kath.

Dienstmädchen

zu Ostern gesucht; am liebsten vom Lande. 9716

Uerdingerstraße 99.

Junge schottische

Schäferhunde

edler Abstammung zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9568

Eine großartige Auswahl schwarzer und farbiger

Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu bescheidenen Preisen empfiehlt 9695

Wwe. Karl Prell

Westwall 22.

Zum 1. April wird eine

Wohnung

von 6—8 Räumen, eventuell kleines Haus, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, in hübscher Lage zu miethen gesucht.

Offerten unter T. R. 9287 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Ein Sattler-Gehülfe

per 20. März gesucht von 9463

Theodor Heups,

Werften bei Düsseldorf.

Ein 3 jähriges

Stutfohlen

(Belgier) zu verkaufen.

Geschw. Langels,

Willich, Siepershof. 9619

Aachener Dombau- und Krönungshaus-Lotterie.

Ziehung am 8., 9. und 10. März cr.

Höchster Gewinn:

Mark 500,000.

½ Loose Mark 10.—, ¼ Loose Mark 5.—, ¾ Loose Mark 2.50 empfiehlt die Geschäftsstelle der

„Niederrheinische Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger",

Telephon 354. • Friedrichstraße 41.



Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Stadtkreis Krefeld

wird in der Zeit vom **6. bis 21. März**, jedesmal **Morgens 8½ Uhr anfangend**, im Saale des Wirthes **Heinrich Geuings (Reichshalle), Kurzestraße 11**, abgehalten wie folgt:

1. Dienstag, den 6. März.

a. Musterung der Restanten des Jahrganges 1877 und aus älteren Jahrgängen.

b. Musterung derjenigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1878, deren Namen mit den Buchstaben A bis F beginnen.

2. Mittwoch, den 7. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1878 mit den Namensanfangsbuchstaben G bis K.

3. Donnerstag, den 8. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1878 mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R.

4. Freitag, den 9. März.

Musterung der übrigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1878.

5. Samstag, den 10. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1879, deren Namen mit den Buchstaben A bis F beginnen.

6. Montag, den 12. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1879 mit den Namensanfangsbuchstaben G bis K.

7. Dienstag, den 13. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1879 mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R.

8. Mittwoch, den 14. März.

Musterung der übrigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1879.

9. Donnerstag, den 15. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880, deren Namen mit den Buchstaben A bis E beginnen.

10. Freitag, den 16. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 mit den Namensanfangsbuchstaben F bis J.

11. Samstag, den 17. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 mit den Namensanfangsbuchstaben K bis N.

12. Montag, den 19. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 mit den Namensanfangsbuchstaben O bis R und derjenigen in Krefeld geborenen Militärpflichtigen desselben Jahrganges, deren Namen mit S beginnen.

13. Dienstag, den 20. März.

Musterung der übrigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1880.

14. Mittwoch, den 21. März.

Loosung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880.

Jeder Gestellungspflichtige wird hierdurch aufgefordert, sich an dem festgesetzten Musterungstage, **Morgens 8½ Uhr pünktlich** vor der Ersatz-Kommission einzufinden.

Militärpflichtige, die ohne genügenden Entschuldigungsgrund zu spät oder gar nicht erscheinen, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen und können außerdem vor allen anderen zum Heeresdienste herangezogen werden. Eine gleiche Geld- oder Haftstrafe haben Militärpflichtige zu gewärtigen, die sich im Zustande der Trunkenheit befinden, während des Geschäftes ohne Erlaubniß austreten oder sonst dessen regelmäßige Abhaltung stören.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Heeresdienste wegen häuslicher Verhältnisse sind **vor** dem Musterungsgeschäfte auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 5, zu Protokoll zu erklären. Spätere Anträge dürfen nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zu diesen erst nachträglich entstanden ist.

Eltern, die **mehrere** militärpflichtige Söhne oder einen dienenden und einen militärpflichtigen Sohn haben und beide nicht gleichzeitig entbehren können, werden darauf hingewiesen, daß die Zurückstellung des zweiten Sohnes **nicht ohne Weiteres** geschieht, sondern auf dem vorhin bezeichneten Wege der Reklamation nachzusuchen ist.

Bei der Verhandlung der Reklamation haben der Reklamirte und seine Angehörigen, ausgenommen die verheiratheten und die noch nicht 14 Jahre alten Geschwister, im Musterungstermine zu erscheinen und von 10 Uhr Vormittags ab im Gening'schen Hause den Aufruf ihres Namens abzuwarten.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Auch kann der Nachweis der Epilepsie in anderer glaubwürdiger Weise geführt werden.

Krefeld, den 20. Februar 1900.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirk 6 Krefeld-Stadt.

Schweinemarkt zu Aldekerk

am Mittwoch, den 7. März 1900.

Der Bürgermeister Grobben.

Pferde-Verkauf.

Die unterzeichnete Gesellschaft wird am

Dienstag, den 13. März cr., Vormittags 10 Uhr,

auf ihrem Bahnhofe in

Köln, Weißbüttengasse 35—43:

ca. 60 für den Straßenbahndienst nicht mehr geeignete Pferde, **unter Ausschluß jeder Gewährleistung wegen Fehler,** öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Johann Koersgen** versteigern lassen. Die Pferde können am Verkaufstage von Morgens 8 Uhr ab daselbst besichtigt werden 9165

Kölnische Straßenbahn-Gesellschaft.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt,

sind zur Ausgabe gelangt.

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."

und des

„Krefelder Stadt-Anzeiger".

Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Für die Fastenzeit!

Großer Myrrhen-Garten des bittern Leidens und Sterbens unseres Herrn vom ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebunden in Leinwand mit Rothschnitt M. 1.50.

Auf nach Salems Höhen. 40 Betrachtungen für die Fastenzeit nebst einem Anhang von täglichen Gebeten von Dr. W. Cramer. Gebunden in Leinwand mit Rothschnitt 75 Pfg.

Für den Monat März.

St. Josephsbüchlein enthaltend Gebete und Andachtsübungen zum hl. Joseph nebst Betrachtungen für jeden Tag des Monats von P. A. Krebs. Gebunden in Leinwand mit Rothschnitt 75 Pfg.

Monat zu Ehren des hl. Joseph, des Patrons der Herzens Jesu, von einem Missionar. Gebunden in Leinwand mit Rothschnitt M. 1.—.

St. Josephsbüchlein, Betrachtungen für den Monat März mit Gebeten, von H. Grönewegen. Gebunden in Leinwand mit Rothschnitt 50 Pfg.

empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchhandlg., H. Creutzberg,

Krefeld. Hochstraße 91.

Sprach-Verein

Polyglott

Restaurant Enzler.

Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr Unterhaltung in fremden Sprachen. Interessenten sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Gründlicher

Klavier-Unterricht

wird ertheilt.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9569

Offerire täglich frische prima

Tafelbutter

9 Pfd. Netto inkl. Verpackung fco. gegen Nachn. zu **8.70** M. Garantie Zurücknahme. 9200

Herm. Watermann, Hasselkuse, Butter-Versandtgeschäft.

Apotheker-Lehrling

zum 1. April gesucht von 3340

A. Thoenissen,

Marien-Apotheke. **Neuss a. Rh.**

Solider

Anstreicher-Gehülfe

sofort für dauernd gesucht.

Th. Laakmann,

Dekorationsmaler u. Anstreicher,

Rheinberg (Rhld). 9654

In einer Kolonialwaaren-Großhandlung und Bankgeschäft wird demnächst eine

Lehrlingsstelle frei.

Offerten von jungen Leuten, welche zum einjährigen Militärdienst berechtigt sind, befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes unter N. B. 9492.

Suche zu Ostern ein tüchtiges

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Eugen Keussen,

Nordstr. 133. 9644

Ein mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

für [illegible] und Hausarbeit, von [illegible] dem Ehepaar per Ostern gesucht. 9652

Grangenstraße.

Kurz-, Weiß-, Wollwaaren-Geschäft aufzug[illegible] sucht ein braves katholisches

Lehrmädchen.

Gefl. Offert. wolle man unter H. 9672 an die Geschäftsstelle dss. Bl. richten.

Ein- u. zweijährige

Stutfohlen

kauft an

J. Bongardt jr.,

Oberstr. 44. 9673

Ein vierjähriger schwerer

Wallach,

für Frachtfuhrwerk geeignet, eine dreijährige

Stute,

für Zucht geeignet, stehen zum Verkauf.

Hubert Drinker,

Scharphuysen, Seemannshof.

Moderne

Plüschgarnitur

(neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.**

8257 Königstraße 191.

Ziegen, Böcke und Lämmer

des Saanenschlags

(Heppenheimer Zucht)

hat, soweit Zuchtmaterial vorhanden, preiswürdig abzugeben

Ziegenzuchtverein 8575

Heppenheim a. d. B.

Viehwärter.

Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben de

Andreas Lehner, Krefeld,

Kanalstraße 111. 600

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.